

Konzeption



KINDERGARTEN AM MARIENHEIM

Röntgenstraße 9

97228 Rottendorf

T: 093021637

F: 09302989297

E: info@kiga-marienheim.de

Gliederung:

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

1.3.1 Gesetzliche Grundlagen

1.3.2 Kinderrechte und UN-Kinderrechtskonvention

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Stärkung von Basiskompetenzen

Inklusion und Integration: Vielfalt als Chance

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Raumkonzept und Materialvielfalt

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht und Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Sprache und Literacy

Digitale Medien

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Lebenspraxis

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Der Johannes-Verein wurde bereits 1902 als St. Johannes-Zweig-Verein Rottendorf für ambulante Krankenpflege in Rottendorf und Wöllried gegründet.

1903 kam es zur Gründung des Kindergartens, einer Handarbeits- sowie einer „Koch- und Haushaltsschule für minderbemittelte Bevölkerungsschichten“. Die Leitung hatten Ordensschwwestern inne. Kindergarten und Haushaltsschule waren im damaligen Schwesternhaus untergebracht. Unter Pfarrer Carl Schnabel kam es dann 1925 unter großer Beteiligung der Bevölkerung zum Bau des Marienheims. Neben Kindergarten und Schule diente es auch der Jugendpflege, der Volksbildung und kirchlichen Zwecken.

Der Verein, der seit 1902 bzw. 1948 ins Vereinsregister eingetragen wurde und als gemeinnützig anerkannt ist, trägt seit 1954 den Vereinsnamen „Johannes-Verein e.V. Rottendorf“.

Das neue Kindergartengebäude wurde 1968/69 erbaut und 1972 zu einem 3-gruppigen Kindergarten erweitert. 1993 wurde der Kindergarten von Grund auf modernisiert. 2001 kam wegen des großen Bedarfs in Rottendorf eine 4. Kindergartengruppe hinzu. 1976 wurde das benachbarte Johannes-Haus erbaut, dessen Mieteinnahmen den Vereinszwecken dienen. Auch an der Sanierung und Neueinrichtung des Marienheims nach einem Brand 1998 hat sich der Johannes-Verein erheblich beteiligt.

Gegenwärtig gehören dem Verein ca. 150 Mitglieder an. Die Mitglieder des Vorstandes sind ehrenamtlich tätig.

Der Johannes-Verein verfolgt ausschließlich kirchliche, gemeinnützige und mildtätige Zwecke, die den Menschen in Rottendorf unabhängig von ihrer

Religionszugehörigkeit dienen. Zwecke des Vereins sind:

- die Trägerschaft für den Kindergarten „Am Marienheim“ Rottendorf,
- die ambulante Hauskrankenbetreuung durch Anschluss an die Sozialstation St. Norbert in Würzburg,
- eine erste Hilfe in besonderen Notfällen für alle Menschen in Rottendorf,
- die Verwaltung des Johanneshauses.

Seine Vereinszwecke haben sich in unserer Zeit nicht überholt und sind notwendig für ein solidarisches Zusammenleben in unserer Gemeinde.

Deshalb unsere Bitte: Unterstützen Sie seine gemeinnützige Arbeit und werden Sie Mitglied im JOHANNES-VEREIN, (Lothar Schlereth, Vorsitzender, Tel. +49 9302 1275).

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unser Kindergarten liegt am Rand des Dorfes Rottendorf an einer verkehrsberuhigten Straße. Neben dem Kindergarten findet man das Marienheim, welches vom Trägerverein des Kindergartens mitverwaltet wird und das für größere Festlichkeiten mitgenutzt werden kann. Auch der Sportplatz befindet sich in nächster Nähe. Ein Großteil der Kinder kommt aus dem Ort und dem Ortsteil Rothof. Unter

anderem haben wir auch Gastkinder aus den Randgemeinden und der Stadt Würzburg.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

1.3.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlagen zur Förderung in der Kindertagespflege und in den Kindertageseinrichtungen wurden im Sozialgesetzbuch VIII geschaffen. Näheres über Inhalt und Umfang der Kindertagesbetreuung wird im BayKiBiG geregelt und ist Grundlage für unsere tägliche Arbeit. Im BayKiBiG einschließlich Ausführungsverordnung sind verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung beschrieben. Im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der zugehörigen Handreich für die unter dreijährigen Kindern und den bayerischen Bildungsleitlinien sind Wege aufgezeigt, diese Ziele zu erreichen.

1.3.2 Kinderrechte und UN-Kinderrechtskonvention

Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen. Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wir sehen das Kind von Geburt an als aktives Wesen, dem man von Anfang an mit Respekt und Achtung begegnet. Auf diese Weise bekommt das Kind die Möglichkeit, sich frei zu entfalten. Wir heißen jedes Kind in unserer Einrichtung willkommen und nehmen es als eigenständige Persönlichkeit in seiner Einzigartigkeit wahr. Bei uns soll sich jedes Kind wohlfühlen und wir versuchen, jedem Kind seine Individualität zu bewahren. Das Personal setzt an den Ressourcen und Stärken der Kinder an, um diese als Grundlage für die nächsten Entwicklungsschritte zu nutzen. Den Kindern wird ein Raum zur Mitbestimmung gewährt und wir sprechen ihnen ein Recht auf ihre eigene Meinung zu.

Die Eltern vertrauen uns das Wichtigste an, was sie haben, nämlich ihre Kinder. Auf diesem Gedanken basiert auch unser Bild von Eltern und Familie. Die Bildung, Erziehung und Betreuung liegt vorrangig in der Verantwortung der Eltern oder der jeweiligen Personensorgeberechtigten. Wir ergänzen und unterstützen Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat hier die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten. Wir stehen im ständigen Austausch mit den Eltern, um die uns anvertrauten Kinder bestmöglich auf das zukünftige Leben vorzubereiten.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Unser Verständnis von Bildung ist der lebenslange und selbstständige Prozess zur Weltaneignung von Geburt an, der ein ganzes Leben lang andauert. Wir definieren dies in unserer Einrichtung so, dass Bildung mehr ist als nur das Anhäufen von Wissen. Kinder erarbeiten ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch eigene Handlungen und Ausprobieren. Wir als Mitarbeiter versuchen, die Kinder in diesen Prozessen zu begleiten und zu unterstützen. Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktionen. Mit dem Eintritt in unsere Kita ergibt sich die Notwendigkeit des sozialen Lernens. Gesellschaftliche und christliche Grundwerte, Normen und Umgangsformen werden in unserer Einrichtung gelebt und vermittelt, ebenso wie soziales Lernen im Freispiel oder in pädagogisch didaktischen Angeboten.

Stärkung von Basiskompetenzen

Es ist uns wichtig, die Kinder bei der Entwicklung von Mut und Selbstvertrauen zu unterstützen. Wir geben den Kindern so viel Führung wie sie brauchen und lassen ihnen so viel Spielraum wie möglich, damit sie die Welt eigenständig entdecken können.

Der Schweizer Entwicklungspsychologe Jean Piaget formuliert: Damit die Kinder erfolgreich und zufrieden in Schule, Familie, Beruf und Gesellschaft leben können, möchten wir bei den Kindern Basiskompetenzen fördern.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet.

• Ich – Kompetenz

Ziel ist, dass die Kinder schon im Vorschulalter eine gesunde „Ich-Stärke“ entwickeln.

Sie sollen:

- Selbstvertrauen und Mut haben und dabei so selbstständig wie möglich werden,
- lernen, ihren Willen verbal und nonverbal zu äußern, altersgemäße Entscheidungen treffen und dabei lernen, mit den Konsequenzen umzugehen.

• Sozial-Kompetenz

Ziel ist, dass die Kinder in der Familie und in der Kindertageseinrichtung einen starken Gemeinschaftssinn entwickeln:

- Offenheit statt Konkurrenzverhalten lernen und Vorurteile abbauen,
- Mitgefühl für andere empfinden und ausdrücken können,
- konfliktfähig werden und konstruktive Lösungen finden,
- Ich-Stärke und Identität entwickeln.

• Sach-Kompetenz

Ziel ist, dass die Kinder in den ersten sechs bis sieben Jahren selbstständig die Dinge des

täglichen Lebens so gut wie möglich zu bewältigen lernen.

Sie sollen:

- sich an- und ausziehen, allein zur Toilette gehen, und Hände waschen können,
- die verbindlichen Regeln in der Kita kennen,
- ihren Namen, und Wohnadresse wissen.
- das Essen mit Messer, Gabel und Löffel beherrschen,
- Freude haben am Lernen, Zuhören, Aufpassen und sich dabei konzentrieren,
- neugierig die Welt entdecken und mit allen Sinnen wahrnehmen.

• *Kognitive Kompetenz*

Ziel ist, dass die Kinder lernen, ihre geistigen Fähigkeiten zu entwickeln und zu nutzen.

Sie sollen:

- sich altersgemäße Kenntnisse aneignen.
- Gedächtnis, Merkfähigkeit und logisches Denken trainieren.
- fähig sein, Probleme zu lösen und Problemlösungsalternativen zu entwickeln, ihre Kreativität im musikalischen, sprachlichen und künstlerischen Bereich durch vielfältige Angebote einsetzen.

• *Physische Kompetenz*

Ziel ist, dass die Kinder lernen, ihre körperlichen Fähigkeiten zu entwickeln und zu trainieren.

Sie sollen:

- vertraut werden mit dem eigenen Körper, ihn kennen lernen und spüren,
- Freude an der Bewegung haben,
- Körperbewusstsein, sowie Grob- und Feinmotorik entwickeln.

• *Lernmethodische Kompetenz*

Ziel ist es, dass die Kinder das Lernen lernen.

Sie sollen:

- ganzheitlich lernen durch Einbeziehen von Kopf, Herz und Hand,
- eigene Erfahrungen machen dürfen und Lösungsstrategien entwickeln,
- aus Fehlern lernen,
- durch verbale Zusammenfassung das Gelernte wiederholen.

Inklusion und Integration: Vielfalt als Chance

Integration von Kindern mit Beeinträchtigung (Inklusion)

Jedes Kind mit einer Behinderung, welches wir mit unseren Möglichkeiten unterstützen und begleiten können, ist willkommen. Wir können voneinander lernen. Bei aller Unterschiedlichkeit bereichert ein Integrationskind jedes Kind und auch die Erwachsenen in unserer Einrichtung. Wichtig hierbei ist, dass die Rahmenbedingungen im Vorfeld besprochen werden.

Für die Eingliederung eines behinderten Kindes in den Regelkindergarten müssen bestimmte Voraussetzungen nach §39 BSHG erfüllt sein. Die Eltern müssen den notwendigen Antrag selbst stellen. Gerne unterstützen wir sie dabei.

Kinder, die körperlich, geistig und seelisch beeinträchtigt sind, können in den Kindergarten aufgenommen werden, vorausgesetzt, dass ihre besonderen

Lebensbedürfnisse berücksichtigt werden können und die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen sind.

Hier lehnen wir uns stark an die gesetzlichen Vorgaben aus der AV BayKiBiG § 1 Abs. 2 und Abs. 3; Abs. 4 an. Diese besagen, dass Kinder individuell und ganzheitlich nach ihrem Entwicklungsstand und -verlauf gefördert werden, und das pädagogische Personal diese hierbei auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik ganzheitlich im Blick hat. Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Teilhabe und der Inklusion, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, und eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht. Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. In Form von Einzelintegration können diese Kinder eine Förderung durch eine zusätzliche Fachkraft, z.B. Heilpädagogin, erhalten. Dies bedeutet, dass das betreffende Kind vier Stunden wöchentlich durch die Fachkraft im Gruppenalltag zusätzlich gefördert wird. Die finanzielle Unterstützung erhält dieses Kind vom Bezirk Unterfranken. Den Kindergartenbeitrag übernehmen die Eltern weiterhin selbst. Des Weiteren herrscht hier eine enge Kooperationsarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und der Einzelintegrationskraft. Gegebenenfalls sind noch andere externe Fachstellen mit involviert.

Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund – Interkulturelle Erziehung

Kinder wachsen in eine zunehmend multikulturelle Gesellschaft hinein und treffen bereits hier in der Kindertageseinrichtung auf die verschiedenen Kulturkreise. Unsere Einrichtung wird z. B. von albanischen, japanischen, italienischen, indischen und rumänischen Kindern besucht.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Übergang Kleinkindgruppe – Kindergarten

Der Wechsel von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten ist abhängig vom Alter und Entwicklungsstand des Kindes. Ab dem Alter von drei Jahren (je nach Entwicklungsstand) ist ein Wechsel vorgesehen. Gemeinsam mit den Eltern entscheidet das pädagogische Personal individuell, wann ein Wechsel in den Kindergarten stattfinden soll.

Kinder müssen sich heute sehr früh auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Übergänge mit sich bringt. Damit sie diese Veränderungen bewältigen können, werden den Kindern Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Anpassungsvermögen an neue Situationen und Flexibilität abverlangt. Übergänge

werden heute in der Pädagogik als besonders bedeutsame Lebensabschnitte gesehen, in denen die Kinder eine neue Identität ausbilden.

Um die Kinder optimal zu unterstützen und auf den bevorstehenden Übergang in den Kindergarten vorzubereiten, verfahren wir wie folgt:

- Wir berichten den Kleinkindern immer wieder möglichst anschaulich von ihrer neuen Umgebung im Kindergarten. Dies erfahren die Kinder, wenn wir durch den Kindergartenbereich spazieren, gemeinsame kleine Botengänge im Kindergarten machen, die Außenanlage des Kindergartens nutzen, den Bewegungsraum des Kindergartens zur wöchentlichen Bewegungsstunde nutzen.
- Die neue Rolle als Kindergartenkind bringt viele Veränderungen mit sich. Um die Kinder auf die Strukturen und Abläufe im Kindergarten vorzubereiten, gibt es gezielte Angebote mit den „großen“ Kleinkindern, in denen kleine Bilderbuchbetrachtungen, religiöse Einheiten, Experimente etc. gemeinsam gemacht werden und die Kinder verschiedene Dinge wie sitzen bleiben, zuhören, konzentrieren etc. erfahren.
Die Kinder lernen bereits in der Kleinkindgruppe grundlegende Dinge wie: Aufräumen der benutzen Spielsachen, Malen auf Malunterlagen, Bilderbuch und Spielsachen wertschätzend behandeln, Anleitung bei Konflikten, soziales Miteinander, Morgenkreis und Abschlusskreis, Einführen in das selbständige Be- und Entkleiden, Üben im längeren Laufen - Spaziergänge, Üben in der Sauberkeit (Toilettengänge); Selbstständiges Öffnen der Brotzeitdosen, Essen mit Besteck etc.
- Die Kindergartenkinder besuchen freitags (jeweils 3 Kinder) die Kleinkindgruppen und unterstützen dort im pädagogischen Alltag. Sie spielen mit den Kleinkindern, sind Vorbild und lernen im Umgang mit- und voneinander.
- Die Kleinkinder nehmen an Aktivitäten der Kindergartengruppen teil:
St. Martinsumzug, Puppentheateraufführungen, Elterntag und schnuppern so immer wieder auch in den Kindergartenalltag hinein. So kommen diese bereits sehr früh mit dem Kindergartenbereich in Kontakt, und er ist ihnen beim Wechsel nicht allzu fremd. Des Weiteren erleben diese auch immer wieder das Kindergartenpersonal und lernen dieses bereits kennen. Nicht alle Gesichter sind beim Start im Kindergarten dann neu.

Den offiziellen Übergang möchten wir so optimal wie möglich gestalten:

- Im Team informieren sich die Erzieherinnen der Kleinkind- und Kindergartengruppen vorab aufgrund von Beobachtungen, Entwicklungsbögen und Erfahrungen im pädagogischen Alltag über die Kinder, deren Persönlichkeiten, Stärken, aber auch Schwächen.
- Die Erzieherinnen informieren die Eltern des entsprechenden Kleinkindes in Form eines Gespräches über den bevorstehenden Übergang. Auch die Kolleginnen aus dem Kindergarten informieren die Eltern über alles Wissenswerte für das Kind im Kindergarten: Für die Eltern, deren Kinder zum September eines jeden Kindergartenjahres von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten wechseln, findet

auch im Juli jeden Jahres ein Elterninformationsabend im Kindergarten statt. Auch hier sind alle Eltern der Kleinkinder, die während des Jahres noch wechseln oder bereits gewechselt haben, natürlich noch ganz herzlich eingeladen.

- Die Eingewöhnung verläuft dann schrittweise: Jedes Kleinkind hospitiert ca. 1 - 2 Wochen vor dem Eintritt in den Kindergarten 2 Vormittage im Kindergarten. Die Erzieherin aus der Kleinkindgruppe begleitet es in die Kindergartengruppe, und holt es dort nach dem Hospitieren auch wieder ab. Hier kann auch immer noch ein kurzer Austausch zwischen den Kolleginnen stattfinden. Jedoch handeln wir auch hier individuell. Es gibt Kinder, die vielleicht etwas schüchterner und ängstlicher sind als andere, oder gar am liebsten gleich im Kindergarten bleiben würden, dann kann es auch vorkommen, dass die Anzahl der Hospitationstage individuell variiert.
- Zum Abschluss gibt es noch ein Übergangsgespräch, bei dem Eltern, ehemalige und zukünftige Gruppenleitung zusammen einen guten Start besprechen.
- Am letzten Tag vor dem Eintritt in den Kindergarten wird in den Kleinkindgruppen ein Abschiedsfest mit den Kindern gefeiert. Gemeinsam wird ein großes Frühstückbuffet aufgebaut, gegessen, gesungen und gespielt. Die Kinder erhalten eine kleine Krone mit der Aufschrift: „Ich bin jetzt ein Kindergartenkind“ - So erkennen die Kinder auch symbolhaft, dass nun etwas Neues beginnt.
- Die Erzieherinnen des Kindergartens und der Kleinkindgruppen tauschen sich in der ersten Zeit auch mehrfach aus, inwieweit die Kinder in der neuen Gruppe angekommen sind, und wo eventuell noch Unterstützungsbedarf vorhanden ist. Von der gegenseitigen kollegialen Beratung profitieren alle sehr.

Übergang Kindergarten - Grundschule - Kooperation Grundschule

Wir stehen in einem engen Kontakt mit der Grundschule Rottendorf. Durch regelmäßige Treffen zwischen den Lehrern/innen der Schule, den Leitungen und Erzieherinnen des Kindergartens, und den Kooperationsbeauftragten der Sprengelschule sowie der Kooperationsbeauftragten des Kindergartens wird diese enge Zusammenarbeit positiv verstärkt.

Gemeinsam besuchen sowohl die Kooperationsbeauftragten der Grundschule als auch die Kooperationsbeauftragte des Kindergartens jährlich verschiedene Fortbildungsmaßnahmen oder treffen sich im Landratsamt zu Kooperationstreffen.

Seit dem 01.09.2014 werden jedem Kindergarten im Ort Rottendorf vom Schulamt zwei Schulstunden pro Woche zur Kooperation zur Verfügung gestellt. Diese Kooperationsstunden werden von der Kooperationsbeauftragten der Schule gemeinsam mit den Erzieherinnen genutzt, um die Ideen der Zusammenarbeit bezüglich der Vorschulkinder umzusetzen. Da es zu dem Kooperationsgedanken und den dafür vorgesehenen Stunden keine verbindlichen Inhalte gibt, können wir unsere Zusammenarbeit mit der Schule nach unseren Möglichkeiten und den Bedürfnissen der Vorschulkinder gestalten.

Gemeinsame Aktionen:

- Einmal im Jahr kommen uns die Schüler der 2. Klassen der Grundschule in den Kindergartengruppen besuchen und lesen in Kleingruppen den Kindern selbst mitgebrachte Bilderbücher oder Geschichten vor.
- Die Vorschulkinder besuchen die 1. Klassen in der Grundschule und es wird ihnen somit auf kindgemäße und motivierende Weise ein Kennenlernen der Schule ermöglicht und gemeinsam mit den Schulkindern eine kleine Unterrichtsphase erlebt.
- Die Kooperationsbeauftragte der Schule besucht uns regelmäßig im Kindergarten. Es werden hier kleine Projekte mit den Vorschulkindern und den Erzieherinnen gemeinsam durchgeführt.
- Es findet nach der Schuleinschreibung ein Austausch über die Beobachtungen zu den Kindern statt, bei dem Lehrkräfte, Schulleitung, Kindergartenleitung und Erzieherinnen beteiligt sind.
- Die Lehrkräfte der zukünftigen ersten Klassen besuchen eine Vorschuleinheit im Kindergarten z.B. Hören, Lauschen, Lernen etc., auch danach findet ein gemeinsamer Austausch statt.
- Regelmäßiger Austausch zwischen Kooperationsbeauftragter der Sprengelschule und den Erzieherinnen an den Tagen der Kooperationsstunden. (Beobachtungen zu Kindern, Ideen, Anregungen, Wünsche, Anliegen etc.)
- Gegenseitige Besuche von Festlichkeiten z.B. Sommerfest des Kindergartens, Schulfest, Jahrgangsbaumpflanzung etc.
- Gemeinsame Absprache der Themenschwerpunkte des Vorkurs-Deutsch für Vorschulkinder mit der Förderlehrerin der Grundschule (Frau Elke Müller) und der zuständigen Erzieherin des Kindergartens.
- Regelmäßiger Austausch der Förderlehrkraft und der Vorkurs-Deutsch Erzieherin im Kindergarten. (Beobachtungen zu Kindern, Inhaltsplanungen des Kurses etc.)
- Gemeinsamer Fortbildungsbesuch der Vorkurs - Deutsch Lehrkraft und Erzieherin.
- Gemeinsame Elternabende z.B. Elternabend für die neuen Schulkinder.

Der Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen ermöglicht untereinander Klarheit über die gegenseitigen Erwartungen. Der richtige Umgang mit dem Übergang in die Grundschule kann unserer Meinung nach gar nicht gründlich genug vorbereitet sein. Sowohl mit den Eltern als auch mit den Kollegen, um ein enges Vertrauensverhältnis aufzubauen.

So ist es uns auch wichtig, die Grenzen der momentanen Vorbereitungssituation im Kindergarten auf die Grundschule abzustecken.

Wir fördern im Kindergarten Vorläuferfähigkeiten für die Schule wie:

Interesse an Sprache und Schriftzeichen - Interesse an Mengen und Zahlen - feinmotorische Fähigkeiten zum Schrifterwerb - sowie emotionale und soziale Kompetenzen, die es dem Kind ermöglichen, auch mit schwierigen, neuen Anforderungen umgehen zu können.

Im Herbst des Kindergartenjahres findet im Kindergarten ein Informationsnachmittag für die Eltern der Vorschulkinder statt. Dieser Nachmittag dient der Information über das Vorschulprogramm im letzten Kindergartenjahr und ist somit äußerst wichtig.

Oberste Priorität der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule bleibt für uns der Blick auf das einzelne Kind und darauf, seine Lernwelt zu begreifen, und die Lernwelt seinem Interesse und Entwicklungsstand anzupassen.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Einrichtung besteht aus drei Kindergartengruppen und zwei Kleinkindgruppen. Von September 2021 und 2022 wird eine dritte Kleinkindgruppe installiert, die dann in das neue Kinderhaus am Grasholz umzieht.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Kindergarten

Die Raumausstattung bietet eine gute Atmosphäre, in der sich die Kinder wohl fühlen können. Sie sind mit ansprechenden und auffordernden Spielmaterialien ausgestattet. Die Räume bieten abgegrenzte Spielbereiche und Galerieebenen, in denen in Kleinstgruppen (2 - 3 Kinder) gespielt werden kann.

Hierzu zählen: Knetecken, Puppenecken, Bau- und Konstruktionsecken, Kuschecken, Mal- und Basteltische etc. Die Kinder entscheiden hier auch in Kinderkonferenzen mit den Erzieherinnen wie die einzelnen Spielbereiche gegliedert sein sollen, und was dort an Spielmaterialien angeboten wird. Die Gruppenräume bieten Einzelplätze, um sich alleine in eine Spiel- und Arbeitssituation zu begeben. Außerdem bieten sie Rückzugsmöglichkeiten, um dem Ruhebedürfnis der Kinder zu entsprechen.

Für alle Entwicklungsbereiche stehen vielfältige und entwicklungsangemessene Materialien zur Verfügung, die regelmäßig und kreativ von den Kindern genutzt werden können. Es wird ein alle Sinne ansprechendes Angebot bereitgestellt. Auch altersentsprechendes Mobiliar für die Kinder ist vorhanden, um den Kindern in angenehmer Atmosphäre die Möglichkeit zum gemeinsamen Spiel mit Brettspielen etc. zu geben, oder um gemeinsam zu Essen und zu Trinken und die Tischkultur und Gepflogenheiten zu erfahren.

Kleinkindgruppe:

Heute wissen wir: Ein ganzheitlicher Lebensraum orientiert sich an den elementaren Grundbedürfnissen:

Bewegung - Ruhe, Geborgenheit - Freiheit, Zusammensein - Alleinsein.

Deshalb stellen wir unseren Kindern Erfahrungsräume im Innen- und Außenbereich unserer Kita zur Verfügung. In diesen können sie ihren Bedürfnissen, Ideen und Impulsen nachgehen und Ort, Zeitdauer, Materialien und Spielpartner so weit möglich selbst wählen.

Zu unserem Kleinkindgruppenbereich gehören zwei helle, liebevoll eingerichtete Gruppenräume, zwei Schlafräume, zwei Bäder mit Wickelbereichen, eine Küche, zwei Materialräume, ein beispielbarer Flurbereich, eine Garderobe und ein zum Schutz eingegrenzter Außenspielplatz.

Der Gruppenraum ist mit Spiel-, Podest Landschaften, Kleinkindmöbeln und Kuschelbereichen ausgestattet. Diese regen die Wahrnehmung der Kinder an und haben einen hohen Aufforderungscharakter, um motorische Fähigkeiten zu entwickeln. Die Raumgliederung bietet differenzierte Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, die die Sinne der Kinder anregen und ihre motorische Entwicklung herausfordern. Höhlen und Nischen befriedigen die individuellen Ruhe- bzw. Rückzugsbedürfnisse unserer Kinder. Schönes und an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtetes Spielmaterial regt die Kinder zu freiem, selbständigem und kreativem Spiel an.

Der Schlaf- und Ruheraum in warmen Farben und gemütlicher und beruhigender Wandgestaltung ist mit Schlafmöglichkeiten ausgestattet. Jedem Kind wird so die Möglichkeit geboten, sich auszuruhen und zu schlafen. Unsere beiden Schlafräume gliedern sich an die beiden Gruppenräume an.

Der Wasch- und Wickelraum ist bestens für die Körperpflege und angenehme Körpererfahrungen ausgestattet. Der Wickelplatz ist durch eine Treppe für die Kinder selbständig erreichbar. Für Windeln und Wechselkleidung stehen jedem Kind 2 Fächer/ Kästen zur Verfügung. Die Eltern können täglich in einer von den Erzieherinnen geführten Wickelliste nachvollziehen, ob ihr Kind nur eingenässt oder auch in der Windel eingekotet hat. Ein Waschbecken mit Wasserbewegungssensor in kleinkindgerechter Höhe und eine Kinderbadewanne laden zum sich säubern, experimentieren und spielen mit Wasser ein. Eine spezielle Minitoilette ermöglicht es kleinsten Kindern ihre ersten Erfahrungen mit dem Toilettengang zu machen.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Pädagogischer Tagesablauf

Tagesablauf Kindergarten

Wir begrüßen und verabschieden die Kinder mit Handschlag.

Alle Kinder, die in der Zeit zwischen 7.00Uhr und 8.00 Uhr kommen, treffen sich gemeinsam in der Regenbogengruppe oder Sternengruppe.

Um 8.00 Uhr beginnt dann der Tag in den verschiedenen Gruppen.

Um 9 Uhr begrüßen wir mit einem Morgenkreis gemeinsam den Tag und planen ihn mit den Kindern.

Danach gibt es Bastelangebote, Angebote für Kleingruppen oder spezielle Angebote für einzelne Kinder.

Während dieser Zeit können die Kinder beliebig frühstücken. Teilweise wird auch nach dem Morgenkreis ein gemeinsames Frühstück angeboten.

Gemeinsames Essen findet auch beim Mittagessen statt.

Dem Freispiel folgt dann das gemeinsame Tun der gesamten Gruppe.

Die regelmäßigen Tagesabläufe sind besonders für die Kleinen sehr wichtig. Denn die Regelmäßigkeit vermittelt Sicherheit und Geborgenheit. Um 14.30 Uhr gibt es dann wieder eine gemeinsame Gruppe für alle Nachmittagskinder

Wir sind bestrebt, Ausgewogenheit zwischen Bewegung und Ruhe, zwischen dem Spiel im Haus und im Garten, in den Tagesablauf der Kinder zu bringen.

Tagesablauf Kleinkindgruppen

Der Tag in der Kleinkindgruppen kann ab 7.00 Uhr für die Kinder beginnen. Um diese Zeit nimmt das Krippenpersonal Ihr Kind in Empfang und betreut es bis 8.00 Uhr in der Wölkchengruppe.

Auch in dieser Gruppe werden die Kinder persönlich und soweit es geht mit Handschlag begrüßt, damit sie sich bei uns willkommen und geborgen fühlen.

Um den „Kleinsten“ im Haus eine längere Zeit zum „Ankommen“ zu ermöglichen, beginnt unser Morgenkreis um 9.15 Uhr.

Das gemeinsame Treffen im Kreis stellt einen wichtigen Teil unserer Tagesstruktur dar und hilft den Kindern bei der Orientierung und gibt ihm Sicherheit.

Wir begrüßen uns alle mit einem „Guten Morgen Lied“ und haben dann Zeit für Kreisspiele, Fingerspiele und kurze Geschichten.

Danach versammeln sich alle Kleinkinder zu einem gemeinsamen Frühstück, bei dem sie die zubereitete Brotzeit essen können. Zudem bieten wir frisches Obst an, das von den Eltern mitgebracht wird und für alle Kinder zur Verfügung steht.

Nun beginnt das freie Spiel. Ihr Kind kann selbst entscheiden was oder mit wem es spielen möchte, ob es sich bewegen oder ausruhen will.

In dieser Zeit stehen wir Ihrem Kind mit voller Aufmerksamkeit zur Seite.

Mit abwechslungsreichen Angeboten wie

Bücher vorlesen

Bastelangeboten

kleinen Beschäftigungen, die sich nach Themen und Jahreszeit richten, fördern wir die Kinder je nach ihrem individuellen Entwicklungsstand.

Gerade in der Freispielzeit lernt das Kind bei uns wichtige Kompetenzen, die es für seine Zukunft braucht.

Es lernt:

- Rituale und Strukturen kennen,
- Regeln und Grenzen zu akzeptieren,
- Konzentration und Geduld,
- den Umgang mit anderen Kindern,
- und sich sprachlich auszudrücken.

Wann immer es möglich ist, wird auch der Garten zum Austoben genutzt und es werden kleinere Spaziergänge gemacht.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

"Ich mag dich so wie du bist".

Laut der UN-Kinderrechtskonvention (vgl. Art., §8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII) haben Kinder ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden. Im Sinne dieses Rechts richten wir unsere pädagogische Arbeit zum einen am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und zum anderen nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder aus. Die Beteiligung der Kinder (=Partizipation) erfolgt durch unterschiedliche Methoden.

Partizipation heißt für uns im Kindergarten, aber auch in den Kleinkindgruppen, dass eine altersgemäße und ernstgemeinte Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Die lebenspraktischen Übungen helfen einem Kind von einem bis sechs Jahren, sich seiner Umgebung anzupassen. Sie bieten ihm die Möglichkeit, durch Wiederholung der Übungsschritte, seine Handlungen stufenweise zu vervollkommen.

Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Auch Kinder im Alter von 1 -3 Jahren sind bereits in der Lage, aktiv am Alltag und an Geschehnissen teilzuhaben, auch wenn sie sich oftmals noch nicht verbal äußern können.

Die Kinder lernen dabei gerade in den Kindergartengruppen, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren. Sie fühlen sich von uns ernst genommen, ihnen wird eine ernsthafte Einflussnahme zugestanden und sie werden beim Erwerb von Beteiligungskompetenzen unterstützt.

Wir nehmen die Kinder als kompetente Akteure der eigenen Entwicklung an, und sehen sie als Experten in eigener Sache.

In Kinderkonferenzen, Kinderversammlungen, Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. Kinder oder Erzieherinnen moderieren diese Zusammenkünfte. (Offene Beteiligung) In einem demokratischen Prozess wählen und entscheiden die Kinder themenbezogen, welche Beschäftigungsmöglichkeit etc. ihnen besser gefällt, nachdem in der Großgruppe die Thematik besprochen wurde. Ziel ist: die Entwicklung der Selbstdisziplin und die Steigerung des Selbstwertgefühls. Ebenso die Möglichkeit der Mitbestimmung.

Bei der Planung von gemeinsamen Aktivitäten wie z.B. Ausflügen oder die Umgestaltung eines Gruppenraumes, werden die Ideen und Impulse der Kinder gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert. (Projektbezogene Beteiligung)

In der Frühstückssituation: Die Kinder bedienen sich selbstständig am Obstteller, der auf dem Tisch steht. Sie entscheiden: „Wie viel esse ich von was“. Ziel hierbei ist: Selbstbestimmung und Einhaltung der Essensregeln.

Der Toilettengang: Die Kinder gehen im Kindergarten selbstständig auf die Toilette und waschen die Hände. Ziel: Selbstständigkeit und Unabhängigkeit vom Erwachsenen.

An- und Ausziehen: Die Kinder ziehen sich selbständig ihre Hausschuhe aus, tauschen ihre Schuhe im Schuhfach und ziehen ihre Straßenschuhe, Jacken, Mützen an. Ziel: Die Verbesserung der Bewegungskoordination und Klarheit über Bewegungsabläufe, wie z.B. rechts und links bestimmen.

Auswählen des Spielmaterials und Aufräumen: Die Kinder wählen im Freispiel selbständig ihr Spielmaterial aus, bestimmen ihren Spielort und holen sich bei Bedarf Hilfe und Anleitung von den Erzieherinnen. Bei Spielwechsel räumen sie selbständig auf. Ziel: Die Kanalisierung des Bewegungsdrangs in erzieherisch sinnvoller Weise und konkretes Erfassen von Gegenständen und Spielregeln.

Die Kleinkinder werden in die Wickelsituation aktiv mit eingebunden. Was brauchen wir alles? Feuchttücher, Windel, Creme, Wickelunterlage... Die Kinder holen diese Dinge mit Unterstützung der Erzieherin selbständig aus ihrem Fach.

Wir haben fünf Prinzipien für die Partizipation von Kindern in unserer Einrichtung:

- *Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder von den pädagogischen Fachkräften begleitet werden.*

Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten wird von uns aktiv unterstützt. Oft fehlen Kindern der Zugang zu Informationen oder alternative Erfahrungen, die erst eine wirkliche Entscheidung ermöglichen. Darüber hinaus bedeutet Partizipation immer Aushandlungsprozesse, in die auch Erfahrungen und Interessen von unseren Erzieherinnen einfließen (können).

- *Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erzieherinnen*

Auf der inhaltlichen Ebene muss die Expertenschaft der Kinder für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen, ihre Weltsicht uneingeschränkt anerkannt werden. Wir begegnen ihnen mit Neugier und Interesse.

Wir unterstützen die Kinder dabei, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

- *Partizipation darf nicht folgenlos bleiben*

Dies bedeutet eine hohe Verbindlichkeit der beteiligten Erzieherinnen, die sich darüber Klarheit verschaffen müssen, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben (sollen), und die diese offenlegen müssen. Selbstverständlich kann die Umsetzung einer gemeinsam getroffenen Entscheidung scheitern.

Aber zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung sollte es eine realistische Chance zur Realisierung innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraums geben. Klappt es dann nicht, machen die Erzieherinnen die Gründe dafür transparent für die Kinder.

- *Partizipation ist zielgruppenorientiert.*

Kinder sind nicht alle gleich. Wir reflektieren immer wieder, mit wem wir es jeweils zu tun haben. Jungen oder Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft,

Kinder mit und ohne Handicaps bringen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse und unterschiedliche Fähigkeiten zur Beteiligung mit.
Die Inhalte und die Methoden werden also von uns darauf abgestimmt.

- *Partizipation ist lebensweltorientiert*

Das betrifft in erster Linie die Inhalte, aber auch die Beteiligungsmethoden. Die Thematik, die wir auswählen, muss die Kinder etwas angehen. Dies kann durch unmittelbare Betroffenheit der Fall sein: bei der Frage, ob der tote Vogel, den ein Kind gefunden hat, beerdigt oder seziiert werden soll, genauso wie bei der Planung des Außengeländes. Es kann aber auch um Themen gehen, die für Kinder zwar Bedeutung haben (werden), sie aber nur mittelbar betreffen, wie das bei vielen ökologischen Themen der Fall ist. Derart abstrakte Themen werden dann methodisch an die Erfahrungen der Kinder angeknüpft.

Die Kompetenz sich zu beteiligen bündelt alle Basiskompetenzen, die eine eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit auszeichnen und ist für uns deshalb sehr wichtig.

Gleichermaßen versuchen wir den Kindern Möglichkeiten zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten zu geben.

Dazu nutzen wir ebenfalls verschiedenste Methoden, wie z.B. Kinderbefragungen zu speziellen Themen, Verbesserungskonferenzen im Turnraum etc.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtung allgemein

„Jeder sieht die Dinge von seinem eigenen Blickwinkel aus; doch von verschiedenen Standpunkten aus betrachtet, erhalten die Dinge eine neue Perspektive.“ - Walter Reisberger-

Jedes Jahr wird allen Eltern die Möglichkeit gegeben, sich über den Entwicklungsstand ihres Kindes/ihrer Kinder, sowie über dessen/deren Kindergartenalltag in einem Elterngespräch zu informieren und auszutauschen. Natürlich ist darüber hinaus auch ein kurzer Austausch in Tür- und Angelgesprächen möglich, und bei Bedarf auch vor oder nach den Entwicklungsgesprächswochen noch ein/mehrere zusätzliche Gespräche in Absprache mit der jeweiligen Gruppenerzieherin.

Diesen Entwicklungsgesprächswochen geht eine Beobachtungswoche voraus. In dieser Woche nehmen sich die Erzieherinnen noch einmal gezielt Zeit, um die Kinder in verschiedenen Situationen und aus verschiedenen Gesichtspunkten heraus im pädagogischen Alltag zu beobachten und dies anhand von verschiedenen Beobachtungsbögen etc. festzuhalten. Dies dient als intensiver Zusatz zu den alltäglichen Beobachtungen und Erkenntnissen der Erzieherinnen und ist eine gesetzliche verankerte Methodik der Beobachtung im BayKibiG. In der Beobachtungswoche findet für die Kinder der Alltag wie gewohnt statt und, jedoch wird hier den Kindern sehr viel Zeit zum freien Spiel gegeben, und Projekte oder

Sachthemen eher in den Hintergrund gestellt. So bleibt auch die Möglichkeit, einzelne Kompetenzbereiche der Kinder durch gezielte Aufgaben noch einmal genauer zu erörtern.

Beobachtungsverfahren Kindergarten

Die Entwicklung der Kinder wird in unserer Kindertagesstätte anhand von verschiedenen Beobachtungsverfahren dokumentiert. Sie dienen als Grundlage für Elterngespräche zum Entwicklungsstand des Kindes. Die Bögen werden zum Teil in Papierform, zum Teil elektronisch, nach Einverständnis der Eltern, angefertigt. Sie werden jedoch nicht an die Eltern ausgehändigt, können jedoch gerne eingesehen werden.

SELDAK-Beobachtungsbogen: Beobachtung zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur) bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.

SELDAK Kurzversion: Beobachtung der Sprache und Literacy bei deutschsprachigen Kindern im Vorschulalter zur Einstufung für die eventuelle Teilnahme am Vorkurs 240.

SISMIK Beobachtungsbogen: Beobachtungen des Sprachverhaltens und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund. Der Beobachtungsbogen dient als Grundlage für eine gezielte Förderung der Sprache im Vorkurs Deutsch.

KOMPIK Beobachtungsbogen: Beobachtung der kindlichen Entwicklung in 11 Kompetenz- und Interessensbereichen, darunter: Motorik; Soziale Kompetenz, Emotionale Kompetenz, Sprache und frühe Literacy, Mathematik und Naturwissenschaften, Bildnerisches Gestalten, Musik, Gesundheit und Wohlbefinden. Hierbei wird die Entwicklung eines Kindes und gleichzeitig deren Verlauf dargestellt.

Gelsenkirchener Entwicklungsraster: In halbjährig gestuften Altersgruppen werden vom 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt verschiedene Entwicklungsbereiche durch entsprechendes Item (vermeintlich) typischen kindlichen Verhaltensweisen zugeordnet und abgefragt. Der Bogen ist farblich gestaltet und beinhaltet folgende Entwicklungsbereiche:

Sprache, kognitive Entwicklung, Soziale Kompetenz, Grob- und Feinmotorik.

Es wird erkannt, wo ein Kind in den Entwicklungsbereichen schon gut entwickelt ist, und wo es eventuell noch Unterstützung braucht.

Beobachtungsverfahren Kleinkindgruppen

Kuno Beller Entwicklungstabelle:

Durch diese Entwicklungstabelle wird die kindliche Entwicklung in acht Bereichen von der Geburt bis zum 6. Lebensjahr abgedeckt. Entwicklungsveränderungen in den Bereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial-emotionale Entwicklung,

Spieltätigkeit, Sprache, Grob- und Feinmotorik werden anschaulich dargestellt. Das Kind kann im Krippenalltag gezielt und systematisch beobachtet werden, und man erhält dadurch eine Übersicht über seine individuelle Entwicklung.

EBD Entwicklungsraster:

Es orientiert sich am sogenannten Meilenstein-Prinzip. Danach muss jedes Kind, unabhängig davon wie vielfältig die Entwicklung unterschiedlicher Kinder verlaufen kann, in allen Entwicklungsbereichen bestimmte Entwicklungs-Knotenpunkte absolvieren und bestimmte Fertigkeiten jeweils bis zu bestimmten Alterszeitpunkten erwerben. Es handelt sich dabei um Basisfertigkeiten, die für eine ungestörte Entwicklung notwendige Voraussetzungen sind und die zu den jeweiligen Beobachtungszeitpunkten von etwa 90-95 Prozent aller gesunden Kinder erreicht werden. Die Meilensteine der Entwicklung sind notwendige Etappen im Entwicklungsverlauf, wird ein Meilenstein verpasst weist dies mit hoher Wahrscheinlichkeit auf einen Entwicklungsrückstand hin.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Projektarbeit

„Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln. Sie sollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen, sowie auf ein genussreiches Lernen. Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie selbst.“

In diesem Sinne bereichern wir unseren pädagogischen Alltag im Kindergarten mit der Projektarbeit, als eine Form zur Umsetzung der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten. Wir wollen zukunftsorientiert die Kinder auf die Welt vorbereiten, ihnen nicht nur als Anleiter und Entertainer vorgeben, wie man zur Lösung von Fragen oder Problemen kommt, sondern sie eher begleiten, wie sie selbst zu Antworten kommen. Sie sollen erfahren, dass man auch immer wieder auf scheinbare Hindernisse treffen kann, die es zu bewältigen gilt. Sie sollen lernen, damit umzugehen und dabei in Ihrer Selbständigkeit, ihrem Mut, ihrer Kommunikationsfähigkeit, ihrer Reflexionsfähigkeit, ihrer Fähigkeit zur Zusammenarbeit etc. gestärkt werden.

Dies bildet eine Grundlage für ihre Zukunft in Schule, Berufs- und Erwachsenenleben.

Projektorientiertes Arbeiten: Diese Form der Projektarbeit nimmt den Hauptteil unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten ein:

Wir greifen die Alltagssituationen der Kinder auf und reagieren zügig darauf. Die Fliege im Gruppenraum wird beobachtet und das Interesse an ihr wach gehalten, oder andere den Lebensraum der Kinder betreffende Themenbereiche, z.B. die Baustelle im Garten, der Bauernhof, den man in den Ferien besucht hat.

Themen, die den kirchlichen Jahreskreislauf betreffen, wie Weihnachten, Ostern, St.

Martin etc. werden mit den Kindern erarbeitet. Hierbei werden vorgegebene Inhalte von uns an die Kinder weitergegeben, aber den Kindern auch immer Raum gelassen für eigene Ideen, Fragen, Diskussionsgrundlagen und Methoden der Erarbeitung in Bezug auf die Thematik. Je nach Alter, Entwicklungsstand und Gruppenzusammensetzung brauchen die Kinder mehr oder weniger Anregung und Hilfestellung im projektorientierten Arbeiten. Auch hier reagieren wir individuell auf die Bedürfnisse der Kinder.

Was bewirkt das Arbeiten in Projekten:

- Die Kinder sollen in unserem Kindergarten neue Bekanntschaften schließen können, aber auch „alte Bekannte“ in einem neuen Licht sehen und kennenlernen.
- Die Projekte führen zu einem starken „Wir - Gefühl“, das die Kinder und Erwachsenen gleichermaßen erleben.
- Die Kinder lernen Meinungsverschiedenheiten und Widersprüche sofort zu klären, um den Prozess des Projektes nicht zu verhindern.
- Die Kinder werden in Mut und Selbstvertrauen gestärkt, weil sie sich auch vor den Augen anderer mit einer neuen Aufgabe befassen müssen.
- Die Kinder erleben sowohl Erfolg als auch Misserfolg im Projektverlauf, und lernen so mit beidem gleichermaßen umzugehen.
- Die Kommunikationsgabe der Kinder wird gefördert, sie lernen sich selbst und ihr Tun zu reflektieren und zu hinterfragen.
- Die Kinder entdecken ihre eigenen Stärken und Schwächen, und können diese sinnvoll nutzen oder auch verbessern.

Für jeden Menschen, sowohl für die Kinder und Erzieherinnen als auch Eltern, gilt das Prinzip des lebenslangen Lernens. Wir müssen nicht jede Frage beantworten können, nehmen sie aber als Herausforderung, mit den Kindern gemeinsam die Antworten zu suchen. Wir begleiten die Kinder bei gewissen Themen auf ihrer Erkundungs- und Forschungsreise als Mit-Lernende.

Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Unser Kindergarten versteht sich als familienergänzende Erziehungseinrichtung. Er leistet seine Aufgaben im Rahmen des erzieherischen Gesamtauftrages des Kindergartens in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. In unserem Kindergarten ist die Erziehungsarbeit nach den christlichen Grundsätzen ausgerichtet, d.h. Ehrfurcht vor der Schöpfung Gottes, Achtung, Wertschätzung und Toleranz gegenüber anderen Menschen, Nächstenliebe, Helfen und Teilen.

Das Grundziel unserer Arbeit ist, das Kind zu einer autonomen und kompetenten, selbstdenkenden und selbstwirksamen Persönlichkeit zu erziehen, die fähig ist, gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen zu bewältigen. Wir wollen die Kinder stark machen! Starke Kinder sind widerstandsfähig (resilient) und haben Selbstbewusstsein. Außerdem sind sie wissbegierig, kreativ und interessiert. Starke Kinder können ihre Probleme selbstständig lösen. Sie sind in der Lage ihre Meinung und ihre Gefühle zu äußern. Ihre Stärken und Schwächen können sie selbst einschätzen. Starke Kinder sind fähig, mit anderen zu kooperieren und Beziehungen

aufzubauen, oder Themen selbstständig zu entdecken, zu erforschen und sich auf ihren eigenen Lernweg zu begeben.

Das Erlernen und Erleben dieser und weiterer Eigenschaften macht unsere Kinder zu starken Kindern. Dies wird im Rahmen unseres Grundziels mit den verschiedenen Förderschwerpunkten vermittelt.

Hierbei lehnen wir unser pädagogisches Handeln auch an den Richtlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), sowie am Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) an.

Werteorientierung und Religiosität

Wir sind ein Kindergarten in katholischer Trägerschaft. Unsre Arbeit mit den Kindern ist christlich geprägt. Bei uns wird gebetet und gesungen. Gebete werden oft freigesprochen. Dann ist ihr Inhalt geprägt von gerade Erlebtem, also situationsbezogen.

Religiöse Erzählungen stehen im Zusammenhang mit dem übrigen Geschehen im Kindergarten oder den bevorstehenden Festen im Kirchenjahr.

Eine wichtige Aufgabe ist, Antwort zu geben auf die Fragen der Kinder.

Menschliche Grundhaltungen wie Vertrauen, Lebensbejahung, Offenheit, Toleranz, Wertschätzung, Rücksichtnahme, Beziehungsfähigkeit sind die Basis religiösen Lebens überhaupt. Sie werden im Kleinkindalter durch Erfahrungen entwickelt.

Einstellungen gegenüber der Natur, der Umwelt, dem Leben überhaupt werden grundgelegt.

Somit überschneidet sich religiöse Erziehung mit Zielen anderer Bildungsbereiche.

Ziele hierbei sind:

- Wertschätzung, Achtung und Verantwortung übernehmen
- Herzensbildung
- den religiösen Glauben und die Haltungen an andere weitergeben
- Akzeptanz von Stärken und Schwächen
- Rücksichtnahme und Vertrauen erlernen
- Nächstenliebe erfahren
- Gewissensbildung
- Toleranz, Helfen, Trösten, Teilen erfahren
- Gott als Schöpfer des Lebens achten
- Grundsätze von Jesus erfahren
- Im Glauben an Gott und Jesus Christus eine wertvolle Lebensgrundlage finden können
- gute Vorbilder zu haben, von denen ich etwas lernen kann
- vergeben und verzeihen zu lernen
- Mit Kindern aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen zusammen zu leben und lernen zu können

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- Erzählen von biblischen Geschichten, sowohl durch das pädagogische Fachpersonal als auch durch den Pfarrer und Diakon.

- gemeinsames Beten und Singen
- Veranstalten von Gottesdiensten
- Feste im Kirchenjahreskreislauf feiern
- Vermitteln religiöser Ansatzpunkte situativ im Alltag
- Religiösen Darstellungen und sinnlichen Erfahrungen nach Franz Kett mit Egli-Figuren
- Achten von anderen Religionen und Kulturen
- Einteilen von Patenschaften unter den Kindern
- Einteilen von Aufräumämtern für die Spielbereiche
- Durchführen von Rollenspielen

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im Kindergarten beobachtet man die ungeheure Entwicklung vom unselbständigen, noch auf den Erwachsenen fixierten Kleinkind zum immer selbständigeren, schulfähigen Kind mit schrittweiser Loslösung vom Erwachsenen.

Das neue Kind bekommt von uns viel Zeit zum Eingewöhnen. Für viele ist es ein Riesenschritt, sich überhaupt erst einmal von der Mutter zu trennen. Erst nach den überstandenen Trennungängsten kommt die Bereitschaft, auf das Umfeld zuzugehen.

In der altersgemischten Gruppe erfährt das Kind Rücksichtnahme, Hilfe und Fürsorge durch andere Kinder. Und älter geworden, übernimmt es dann selbst Verantwortung für die Kleinen und kümmert sich liebevoll um sie.

Das Kind lernt den Umgang mit Regeln - Regeln, die bereits bestehen oder auch von der Gruppe aus gegebenem Anlass neu aufgestellt werden.

Es lernt Andersartigkeit kennen und damit umzugehen. Es entwickelt die Fähigkeit, sich im Umgang mit anderen angemessen zu verhalten. Beziehungen werden aufgebaut, der Wert einer Freundschaft wird erfahren.

Bezogen auf die gemeinsame Erziehung deutscher und fremdländischer Kinder lernt es die eigene Kultur und Sprache zu schätzen und das Fremdländische zu achten.

Ziele hierbei sind:

- Geborgenheit erleben
- Sorge tragen für sich und andere
- Rücksichtnahme
- Höflichkeit
- Konfliktfähigkeit entwickeln
- Selbständig und selbsttätig werden zu können
- Vertrauen und Nächstenliebe erleben und erlernen
- Freiheit und Spontaneität erleben
- Entscheidungs- und Kritikfähigkeit bilden
- Innere Ruhe und Selbstfindung erlernen
- Selbsteinschätzung erlernen
- Stärken und Schwächen erkennen und akzeptieren
- Gefühle und Bedürfnisse äußern und zurückstellen können
- Persönlichkeit weiterentwickeln zu können

- Grenzen erfahren, an denen ich mich orientieren kann
- Frustrationstoleranz und Erlebtes verarbeiten können
- Resilienz
- Gefühle und Bedürfnisse äußern und zurückstellen können
- Lernen von eigenverantwortlichem Handeln

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- Kontakt zu Kindern aus anderen Gruppen und Altersgruppen
- Rollenspiele
- Begrüßung und Umgangsformen
- Aufträge erledigen und Hausaufgaben ausrichten
- Gespräche führen
- Trösten, gegenseitigem Helfen
- tägliches Miteinander Umgehen und Erleben
- Patenschaften unter den Kindern
- gruppenübergreifende Projekte
- gemeinsame Wellnesswochen/Adventsstündchen
- gemeinsame Ausflüge und Festlichkeiten
- Schulbesuche der Vorschulkinder
- Besuch der Feuerwehr und der Polizei

Sprache und Literacy

Wir gestalten unseren Tagesablauf so, dass die Kinder möglichst vielfältige Gelegenheit haben, sich sprachlich zu äußern und kreativ zu sein. Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für ein gelingendes Leben, für Erfolg in der Schule, im Beruf. Sprache spielt eine Schlüsselrolle im sozialen Miteinander.

Ziele hierbei sind:

- Sprachverständnis, phonologisches Bewusstsein entwickeln
- Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit
- In Alltagssituationen die deutsche Sprache gebrauchen und üben zu können
- Schriftkultur entwickeln (Literacy)
- Grundlegende Bedürfnisse und Wünsche äußern können (vor allem im Kleinkindalter)
- Kontaktaufnahme ermöglichen zu Erzieherinnen und anderen Kindern
- Soziale Kontakte durch Sprache anbahnen können
- Isolation durch fehlende sprachliche Kenntnisse vermeiden
- Lernen und Lehren durch verbale Anregungen
- Sicherheit, Verständnis, Angenommen sein, Struktur und Orientierung erhalten durch verbale Äußerungen
- Voraussetzung erhalten zum späteren Schreib- und Leseerwerb
- Verbale Konfliktbewältigung erlernen
- Zweisprachigen Kindern eine Integration ermöglichen
-

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- Kinderkonferenzen
- aktive Projektarbeit
- Gespräche führen
- Rollenspiele in Bau-, Puppen-, Verkleidungsecke
- gelenkte Rollenspiele nach Geschichten und Erzählungen
- Fingerspiele
- Lieder
- Verse
- Kreisspiele
- Gedichte und Geschichten
- Bildbetrachtungen
- Kamishibai-Theater
- Würzburger Trainingsprogramm für Vorschulkinder „Hören Lauschen Lernen“
- Vorkurs Deutsch (Förderprogramm von Schule und Kindergarten für zweisprachig aufwachsende Kinder, und deutschsprachige Kinder mit speziellem Förderbedarf)
- Tisch- und Gesellschaftsspiele
- Vorlesen und Erzählen von Geschichten
- gezielten Beobachtungen und Unterstützungsmöglichkeiten für Mundmotorik und Gesichtsmuskulatur
- Reimen und Auszählversen
- Verbindung von Sprache mit Zeichnungen und Bewegungen
- Geschichtensäckchen

Vorkurs Deutsch 240

Sprachförderung der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund

Ein Teil unserer Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, wächst mehrsprachig auf. Sprache ist eine Schlüsselkompetenz für den Bildungserfolg und eine Grundvoraussetzung, sich in einer Gesellschaft zu integrieren, zurechtzufinden und wohlfühlen. Um diese Kinder bestmöglich zu unterstützen, bieten wir zusätzlich zum täglichen pädagogischen Angebot für jede Altersgruppe eine individuelle und gezielte Förderung der deutschen Sprache.

Zum einen findet wöchentlich einmal eine gezielte Sprachförderung in Kleingruppen (Vorkurs Deutsch) für unsere Kinder mit Migrationshintergrund statt (4 - 5 Jahre, 5 - 6 Jahre), aber auch Kinder mit deutscher Herkunft, welche einen zusätzlichen sprachlichen Förderbedarf haben, werden hier jeweils in Absprache mit den Eltern einbezogen. Die Kinder von 5 - 6 Jahren nehmen zusätzlich an einem Kooperationsprogramm mit der Grundschule Rottendorf teil.

Ziele des Vorkurs-Deutsch sind:

- Den sprachlichen Reichtum der deutschen Sprache vermitteln (Wortschatz, grammatikalische Satzbildung/Sprachstrukturen und Ausdrucksweise),
- Die Mehrsprachigkeit zu stärken und diese als etwas Positives/eine Stärke zu erleben,

- Sprachverständnis und Sprechfreude vermitteln und verstärken,
- Sprachroutine erlangen,
- Geschützten Raum zum Ausprobieren der Zweit-/Erstsprache bieten (in Kleingruppen mit Gleichaltrigen),
- Die Wichtigkeit des Beherrschens der deutschen Sprache zu erkennen,
- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken,
- Verbesserung der Voraussetzungen für den Schulbeginn.

Mit der Ausweitung des Bildungsfinanzierungsgesetzes wurden in bayerischen Kitas die Angebote zur Sprachförderung ausgebaut. Die Vorkurse 240 sind seit September 2013 nicht nur für Kinder mit Migrationshintergrund, sondern allen Kindern vorbehalten, die zusätzlichen Sprachförderbedarf benötigen. Die Lehrkräfte der Grundschulen und die Erzieherinnen berücksichtigen hierbei jeweils die unterschiedlichen Lernausgangslagen der Kinder. Die zusätzliche Sprachförderung durch Vorkurs Deutsch 240 soll die Teilhabe an der Gesellschaft für alle Kinder sichern und Sprachbarrieren abbauen. Der Vorkurs Deutsch findet in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres durch das Kindergartenpersonal statt, und zum anderen Teil durch die Grundschule. Für die Empfehlung zur Teilnahme am Vorkurs muss von den Erzieherinnen der Beobachtungsbogen SISMIK (bei Migrantenkinder) und bei deutschstämmigen Kindern der Bogen SELDAK-Kurzversion verwendet werden. Anhand von Skalenwerten wird damit erhoben, ob eine Teilnahme am Vorkurs Deutsch 240 empfohlen wird. Auch hier stehen die Erzieherinnen im engen Austausch mit den Eltern.

Alltagsintegrierte Sprachförderung im Kindergarten

Die Grundlage für eine gute Sprachentwicklung ist eine von bedingungsloser Akzeptanz geprägte Beziehung zwischen Bezugsperson und Kind. In unserer professionellen Verantwortung legen wir daher großen Wert darauf, jedem uns anvertrauten Kind als vertrauensvolle Bezugsperson zur Verfügung zu stehen. Innerhalb unserer Rolle als wichtige Bezugspersonen sind wir also stets bemüht, unser Beziehungsangebot, das wir an die Kinder stellen, kritisch zu hinterfragen und wenn nötig, an die individuellen Bedürfnisse der Kinder anzupassen. Wir sehen eine vertrauensvolle Beziehung als Basis für kommunikatives und sprachliches Lernen.

Jede alltägliche Situation im Kindergarten/Kleinkindgruppe stellt eine Möglichkeit für sprachliches Lernen dar, deshalb ist es uns besonders wichtig, dass wir ein gutes sprachliches Vorbild anbieten. Wir bemühen und unsere eigenen sprachlichen und kommunikativen Muster regelmäßig zu hinterfragen und wenn nötig zu verändern.

Wir wollen natürliches sprachliches Lernen fördern und distanzieren uns bewusst von direkten Verbesserungen, die für die Klein- und Kindergartenkinder noch nicht geeignet sind. Wir bedienen uns verschiedener sprachlicher Modellierungstechniken, um den Kindern auf ganz natürliche Art und Weise die sprachlichen Strukturen anzubieten, die sie in ihrem jeweiligen Entwicklungsstand brauchen. Dabei

berücksichtigt wird, dass alle Lernprozesse individuell ablaufen, und wir vertrauen in die grundsätzliche Fähigkeit des Menschen Sprache zu lernen.

Wir nutzen vorhandenes Spielmaterial, um sprachliche Strukturen (wie z.B. die korrekten Artikel beim Memory) zu verdeutlichen. Darüber hinaus bieten wir entsprechendes Material an, das spielerisch sprachliche Strukturen und kommunikative Kompetenzen fördert. Während verschiedener Bastelangebote begleiten und fördern wir sprachliches Lernen handlungsorientiert. Dies fördert vor allem die Entwicklung der Abstraktions- und Symbolisierungsfähigkeit. Indem Handlungsabläufe versprachlicht werden, wird das Lernen von komplexen sprachlichen Strukturen angeregt.

Elternarbeit in Bezug auf die sprachpädagogische Arbeit

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit, sich in Fragen zur Sprachentwicklung ihres Kindes an uns zu wenden. Dies ist sowohl in Einzelgesprächen oder auch am Elternabend möglich. Wir bieten Informationen und geben Ideen und Möglichkeiten zur sprachlichen Förderung für zu Hause an. Bei Defiziten, die allein durch Sprachförderung im Kindergarten nicht ausgeglichen werden können, bieten wir Informationen und Hilfe bei der Suche nach geeigneten Fach- und Förderstellen an.

Digitale Medien

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und sowie Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.

Das Spektrum der Medien ist breit. Materiell wird unterschieden zwischen Druckmedien und technischen Medien.

Ziele hierbei sind:

- Medienkompetenz der Kinder entwickeln, d.h. sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien anbahnen,
- Interesse an Informations- und Kommunikationsgeräten entwickeln,
- etwas über die Verwendung- und Funktionsweise der Geräte ihrer Lebenswelt erfahren.
- Kompetenz zur Erfassung von Risiken und Gefährdungen des Mediengebrauchs anzubahnen,
- Vermittlung von Medienkompetenz zur Erhöhung der Chancengleichheit, vor allem für jene Kinder, die zu Hause keinen angemessenen Zugang zu Medien haben,
- Förderung der sozialen Kompetenz, Stärkung der Fähigkeit und der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und demokratischen Teilhabe der Kinder das gemeinsame Nutzen der Medien,
- Wissensvermittlung und Problemlösungen durch den pädagogisch begleiteten Mediengebrauch erlernen,
- Das Symbolverständnis zu erweitern und zu vertiefen.

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- Spielen mit echten Informations- und Kommunikationsgeräten,
- Das Bereitstellen und den Umgang mit Druckmedien (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen, Broschüren),
- Das Bereitstellen von technischen Medien (CD-Spieler, Kassettenrekorder, Radio, Schreibmaschine),
- Das Bereitstellen von visuellen Medien (Fotos - digitale Bilderrahmen, Dias, Bildschirmangebote mit und ohne Ton).

Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

Kinder wollen messen, wiegen, zerlegen, reparieren und interessieren sich für die Technik in ihrer Umwelt.

Ziele hierbei sind:

- das Interesse der Kinder an naturwissenschaftlichen Phänomenen aufgreifen und wecken,
- Anregungen und erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen Phänomenen aufgreifen und wecken,
- Aufbau einer Versuchsreihe kennenlernen,
- Bewusstes Wahrnehmen von naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen durch systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten,
- Eigene Ideen und Hypothesen zu erstellen, Antworten auf ihre Fragen abzuleiten und sie mit anderen Kindern und Erziehern zu überprüfen.

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- Möglichkeiten der Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder,
- Experimentiermöglichkeiten für Kinder,
- Erprobungsmöglichkeiten verschiedenster Materialien (Luft, Wasser, Papier, Erde, Sand, Pflanzen etc.),
- Experimente und richtiger Umgang mit Feuer (unter Anleitung und Vorführung),
- Fragen der Kinder aufnehmen und sie kindgerecht beantworten,
- Gesprächsführung,
- Wachstumsvorgänge erfassen und beobachten lernen (Gewächshaus, etc.),
- Umgang mit Lupen, Mikroskopen etc.,
- Kreatives Arbeiten mit Werkzeug,
- Anschauen von Bilderbüchern,
- Tischsachspiele.

Mathematische Bildung und Erziehung:

Ziele hierbei sind:

- Raum- /Lagevorstellung entwickeln
- Zeitverständnis entwickeln
- Verbinden mathematischer und sprachlicher Kompetenzen
- Entwicklung mathematischer Denkweisen
- Zahlen lernen bis drei (Kleinkindgruppe)
- Entwicklung der Einsicht in Beziehungen zwischen Objekten, z.B. wie Groß und Klein, größer, kleiner, mehr, weniger,
- das Vergleichen und Zuordnen, Sortieren,
- das Erfassen der Anzahl von Objekten in gegenständlichen Mengen
- das Erkennen geometrischer Grundformen
- Mengenverständnis entwickeln
- Zahlenverständnis
- zeitliche Zuordnungen wie heute, morgen, übermorgen, gestern, vorher, nachher,
- grundlegende Auffassung von Raum und Zeit
- Wochentage und Monatsnamen erlernen
- Uhrzeit und Kalender kennen lernen

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- Erfahrungen machen (Experimentieren mit Formen und Gewichten)
- Erfahren durch geometrische Formen im Alltag durch Spiele und im Morgenkreis
- Benennen von Komperativen und Superlativen (z.B. hoch, höher, am höchsten)
- Abzählreime
- Zahlentraining für die Vorschulkinder
- Gespräche
- Brettspiele
- Bewegungsstunden
- Fingerspiele
- Lieder
- Symbolhaftes Darstellen von Zahlen und Mengen
- Montessorimaterialien
- Vergleiche herstellen z.B. Wetterkärtchen
- Naturbeobachtungen
- Würfelbilder erfassen
- Körpergrößen messen
- Dinge wiegen
- Volumen vergleichen
- Umgang mit Messwerkzeugen z.B. Maßstab, Lineal etc.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Dazu gehört für uns ein bewusstes Beobachten der Natur mit ihren jahreszeitlichen Veränderungen, die Beobachtungen von Tieren, Wetterbeobachtungen und Wettererfahrungen, ein sorgfältiger Umgang mit und Verarbeitung von Naturmaterialien wie: Holz, Äste, Blätter, Zapfen, Kastanien, Eicheln, etc.. ein sorgfältiger Umgang mit Lebensmitteln, mit der Kostbarkeit Wasser sparsam umzugehen, Müllvermeidung durch Benutzung von Mehrwegflaschen und Dosen, Vermeidung von Folien und Metallpapieren, Müll trennen.

Ziele hierbei sind:

- Sorge tragen für die Umgebung
- Achtung und Wertschätzung der Umwelt
- Angemessenes Konsumdenken erlernen
- Ausprobieren und Erfahrungen sammeln können
- Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur
- Bewusstseinsschärfung für das Gegebene
- Nachhaltigkeit

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- Spaziergänge und Exkursionen (Ausflüge und Besichtigungen)
- Anschauungsübungen
- Verkehrserziehung
- Kennenlernen von Wachstumsvorgängen
- Kennenlernen von anderen Ländern und Kulturen
- Kosmischer Bereich (Erdkunde und Naturwissenschaften)
- Tägliche Wetterbeobachtungen im Morgenkreis
- Mülltrennung in den Gruppen
- Wertschätzender Umgang mit Lebensmitteln
- Wetterfeste Kleidung mitbringen und den Umgang damit erlernen
- Elemente erleben und erfahrbar machen (Feuer, Wasser, Luft, Erde)
- Pflanzaktionen
- Ernteaktionen
- Kreatives Gestalten mit Naturmaterialien
- Gespräche zum Thema

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Hier geht es um die bewusste Wahrnehmung mit allen Sinnen und der Lust und Freude am eigenen kreativen Tun.

Viele Möglichkeiten bietet der kreative Umgang mit verschiedenen Materialien wie Knete, Holz, Sand, Papier, Schere, Klebstoff, Wolle, Buntstifte, Wachsmalstiften, Fingerfarben, Wasserfarben, Kreide.

Ziele hierbei sind:

- die bewusste Wahrnehmung mit allen Sinnen
- Lust und Freude am eigenen kreativen Tun
- Manuelle Geschicklichkeit
- Feinmotorik ausbilden

- Aus Altem etwas Neues gestalten
- Richtiger Umgang mit verschiedenen Materialien
- Kreativität und Fantasie wecken
- Auge-Hand-Koordination wecken
- wertschätzender Umgang mit den Materialien
- Wertschätzung der kindlichen „Werke“
- Fantasie und Kreativität
- Erlernen einer angemessenen Arbeitshaltung
- Erlernen der richtigen Stifthaltung
- Ausdauer und Konzentration erlernen
- Genauigkeit entwickeln
- Handlungsabläufe planen und merken können
- Umsetzen von Aufgaben entwickeln
- Handlungsplanung
- Kunst und Kultur kennenlernen
- Taktile Wahrnehmung
- Raumvorstellungsvermögen entwickeln
- Problemlösestrategie entwickeln, eigene Ideen entwickeln
- Selbstwirksamkeit erkennen
- Richtiger Umgang mit Werkzeugen wie Hammer, Säge etc.

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- Manuelle Angebote wie Malen, Schneiden, Kleben, Legen, Kneten
- Rollenspiele
- Bildnerisches Gestalten
- Museumsbesuche
- Raumgestaltung- und Einteilung
- ansprechendes/einladendes Spielmaterial und Bastel-/Werkmaterial
- jahreszeitliche Dekoration
- Fenstergestaltung
- ansprechende Materialpräsentation
- Anbieten verschiedener Materialien, sowohl typischen Bastel- und Werkutensilien als auch Recyclingmaterialien oder Naturmaterialien
- Legematerialien bei gezielten Beschäftigungen
- Einsatz von Tüchern, Egli Figuren etc. zur Darstellung von Erzählungen
- Kennenlernen berufstypischer Mal- und Zeichenutensilien: Architektenpapier, Geodreieck etc.
- Schablonen (für Formen etc.) anbieten
- Anluttabelle in den Gruppenräumen zum Abzeichnen
- Schreibmaschine in den Gruppen
- Werkaktionen

Musische Bildung und Erziehung:

Hierzu gehören Sinneserfahrungen (hören, sehen, fühlen), Körpererfahrungen, der Umgang mit Orffinstrumenten (Klanghölzer, Trommeln, Rasseln, Schellen, Triangel)

sowie den körpereigenen Instrumenten wie Klatschen, Patschen, Stampfen, aber auch Singen, Tanzen, und Rollenspiele.

Ziele hierbei sind:

- Gehörschulung
- Rhythmisches Empfinden erlernen
- Bewegungskoordination erlernen
- Taktempfinden entwickeln
- richtigen Umgang mit Instrumenten kennenlernen
- Merkfähigkeit entwickeln
- Kombination von Sprache und Bewegung
- Feinmotorik schulen
- Stimmbildung
- Mundmotorik schulen
- Selbstbewusstsein stärken
- Selbstwirksamkeit erkennen
- Freude am Singen und Musizieren wecken
- unterschiedliche Instrumente kennenlernen
- traditionelle und volkstümliche Lieder kennenlernen
- Entspannungsmöglichkeiten durch Liedgut erkennen
- Erlernen von Sachinhalten, durch an die Thematik orientierte Lieder, Singspiele
- Verklänglichen von verbalen Erzählungen und Gedanken
- Bewegungsfreude wecken
- Kennenlernen anderer Sprachen und Intonationen

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- Singen von Liedern
- Instrumentelle Begleitung von Liedern oder Geschichten mit Orffinstrumenten
- instrumentelles Experimentieren
- Sing- und Kreisspiele
- Bewegungslieder
- Ganzheitliche Bewegungserziehung mit Sprache und/oder Liedern
- Stille Übungen
- Lauschspiele
- Klanggeschichten
- Gesang zum Gebet
- Musikalische Untermalung von Festlichkeiten
- Chorgruppen und Einsatz von Instrumenten bei Festlichkeiten
- Trommelkurse durch externes Personal für die Vorschulkinder
- Musikalische Begleitung bei Gottesdiensten (Gitarre, Orgel, Lieder)
- Kindertänze, Laternentänze
- Singen im Seniorenheim
- Faschingsfeier mit Musik, Bolognese, Liedern
- Klang-/ Lauschspiele
- Meditations- und Entspannungsübungen mit Musik
- Malen zur Musik

- Legearbeiten zur Musik, vor allem bei religiösen Einheiten
- Verklängen von Ritualen: Aufräumen: Klangschale ertönt
- Knireiterspiele
- Gesang als Ritual zum Anstellen
- Klatschsignal zum Sammeln der Kinder

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung, Sexualität und Lebenspraxis

Motorische Bildung und Erziehung:

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Zwischen Bewegen, Fühlen und Denken kann nur willkürlich unterschieden werden. Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, emotionale und kognitive Aspekte.

Ziele hierbei sind:

- Bewegungskoordination und Ausdauer
- Freiheit und Grenzen erfahren
- Körpergeschicklichkeit ausbauen
- Schulung des Gleichgewichtssinns
- Grob- und Feinmotorik schulen
- Hand- Auge- Koordination
- Fuß-Auge-Koordination
- Sinnesschulung
- Reaktionsvermögen schulen
- Eigene Fähigkeiten erkennen
- Eigene Grenzen wahrnehmen
- Krafteinschätzung
- Konditionsaufbau
- Selbstständigkeit
- Selbstbewusstsein
- Umgang mit verschiedenen Turnmaterialien
- Regeln im sozialen Miteinander beim Turnen entwickeln
- Körperbewusstsein

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- gezielte Bewegungs- und Rhythmikstunden (mit und ohne Geräte) wöchentlich
- Bewegungsphasen im Garten und Hof
- Bewegungsbaustellen im Turnraum oder Flur
- Klettermöglichkeiten
- Fahrzeuge wie Roller, Laufrad, Bobbycar
- Einsatz von Pedalos und Laufeimern, Stelzen

- Sandspielmöglichkeiten
- Treppen steigen
- Sägen und werkeln in der Werkstatt
- Spaziergänge
- An- und Ausziehen, Umziehen
- Offene Nutzung des Turnraums im Freispiel für die Vorschulkinder
- Schleife binden
- Schneideübungen
- Konstruktionsmaterial
- Sticken/Weben
- Faltgeschichten

Kognitive Bildung und Erziehung im Wahrnehmungsbereich (Aufmerksamkeit und Konzentration)

Ziele hierbei sind:

- Konzentration und Merkfähigkeit entwickeln
- Vermittlung von Wissen
- Sinnesschulung: Hör-, Seh-, Tast-, Riech-, Geschmacks- und Gleichgewichtssinn
- Vermittlung von Wissen
- Motivieren zu Lern-, Leistungs- und Handlungsbereitschaft
- Auffassungsfähigkeit und logisches Denken entwickeln
- Durchhaltevermögen steigern
- Reaktionsvermögen steigern
- Zielvorstellungen entwickeln
- Beobachtungsfähigkeit erlernen
- Farbwahrnehmung entwickeln
- In der Sauberkeitserziehung auf den eigenen Körper achten und intuitiv erfassen lernen
- Sprachumsetzungsvermögen erweitern
- Fantasie erweitern
- Mit allen Sinnen die Welt erleben können
- Vorstellungsvermögen entwickeln
- Orientierungssinn entwickeln

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- Kleine Arbeitsaufträge (auch mehrschrittig)
- Sinnespfad im Garten und Sinnesstraßen
- Kleine Experimente
- Wahrnehmungsspiele z.B. Kim-Spiele (was fehlt?)
- Farblehre
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Nikitin Material
- Mini-Lük Material
- Brettspiele
- Puzzle

- Lieder
- Fingerspiele
- Gespräche
- Geschichten und Bilderbücher
- Anschauungsübungen
- Bildbetrachtungen
- Kreisspiele
- Freies Spiel mit anderen Kindern
- Rollenspiele
- Reaktionsspiele
- Stille Übung
- Bewegungsstunden
- Rhythmikstunden
- Wahrnehmungsspiele
- Projektarbeit

Gesundheitserziehung:

Ziele hierbei sind:

- Erlernen von Selbständigkeit bei der Körperpflege
- Erfassen von Handlungsabläufen
- Ernährungsbewusstes Verhalten erlernen
- angemessene Essenskultur entwickeln
- Bedeutsamkeit von Mund- und Zahnpflege erkennen
- Körperwahrnehmung
- Entspannung und eigenes Körperempfinden stärken
- Richtiges Verhalten beim Husten und Schnupfen erlernen
- Umgang mit Pflanzen und Beeren, die giftig sind
- gesunde Ernährung
- Suchtprävention durch Förderung des Selbstbewusstseins
- Wahrnehmung von Gefühlen, Bewusstmachung und Stärkung des Verantwortungsbewusstseins für sich selbst
- Körperliche Fähigkeiten erkennen und durch Üben erweitern
- eigene Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen
- Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit verstehen zu lernen
- Ruhephasen und Schlafbedürfnis

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

• Kinder haben ein Bedürfnis sich auszuruhen und diesem kommen wir individuell nach. Auch Kindergartenkinder haben die Möglichkeit, an einem ruhigen Platz einen Mittagsschlaf halten zu können. Hierzu steht kein eigener Raum zur Verfügung, jedoch wird in einem Nebenraum ein Schlafplatz für ein Nickerchen eingerichtet. In der Kleinkindgruppe steht jedem Kind ein eigenes Bett zur Verfügung. Dieses ist ausgestattet mit den Dingen, die das Kind von daheim gewohnt ist. So soll jedes Kinder so vertraut und geborgen schlafen können, wie es dies benötigt.

Kinde haben das Recht zu schlafen. Wenn wir ein Kind durch Ansprache oder den Versuch es sanft zu wecken, nicht aus dem Schlaf holen können, darf das Kind weiterschlafen.

- Kenntnisse vermitteln über Körperpflege und Hygiene, z.B. Hände waschen nach dem Toilettengang, Hände waschen vor dem Essen, sauberer Umgang mit Nahrungsmitteln, wetterabhängige Kleidung wie Regenjacke, Sonnenhut, Sonnenschutzmaßnahmen
- wöchentlicher Bewegungstag (mit und ohne Geräte) für Rhythmik und Gymnastik
- täglich ausreichende Bewegungsphasen drinnen und draußen
- Bewegungsbaustelle in den Fluren
- Fahrzeuge für die Außenbereiche
- Händewaschen vor jedem Essen und nach dem Toilettengang
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten, um den richtigen Umgang mit Lebensmitteln zu erlernen und über die Lebensmittel zu erfahren
- Spaziergänge und Ausflüge
- Entspannungseinheiten und Stille Übungen
- Möglichkeiten der Sinneswahrnehmung und Körperwahrnehmung schaffen

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Elternsprechstunden/Elternabende

In der Bring- und Abholsituation können jederzeit kurze Gespräche entstehen, die einen spontanen Abgleich über das Wohlbefinden des Kindes beinhalten. (Tür- und Angelgespräche)

Gezielte Elterngespräche sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Mindestens einmal im Kindergartenjahr findet ein intensives, gezieltes Elterngespräch statt. Inhalte des Gespräches sind der Entwicklungsstand des Kindes, Informationen über den Kindergartenalltag und die pädagogische Arbeit, Vernetzungsmöglichkeiten und Hinzuziehen von Fachkräften etc.

Für unsere Vorschulkinder finden bereits im Januar vor der Schuleinschreibung die Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Hier wird gemeinsam der Entwicklungsstand der Kinder betrachtet (anhand der Beobachtungen aus dem Alltag, den Beobachtungsbögen KOMPIK und SELDAK/ SISMIC) und den Erfahrungen aus dem Vorkurs Deutsch in der Grundschule und im Kindergarten. Jedes Elternteil kann individuell einen Termin mit der Gruppenerzieherin planen. Des Weiteren wird in diesem Gespräch auch der Bogen zur Einschulungsempfehlung für die Grundschule mit den Eltern bearbeitet und die Einverständniserklärung zum Fachdialog zwischen Kindergarten und Grundschule eingeholt.

Vor der Eingewöhnung eines Krippenkindes findet das sogenannte Aufnahme-Elterngespräch statt. Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen

Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe. Anhand eines eigens von den pädagogischen Mitarbeiterinnen erstellten Fragebogens, der gemeinsam mit den Eltern beantwortet wird, erhalten die Erzieherinnen einen ersten Eindruck vom jeweiligen Kind und können sich beim ersten Eingewöhnungstag besser auf das jeweilige Kind einstellen: Wie lässt es sich am besten trösten? Welche Schlafgewohnheiten hat das Kind? Hat das Kind Allergien etc. Außerdem werden die Eltern hier noch einmal über den Prozess der Eingewöhnung informiert und erhalten Informationen über die Dinge, die das Kind für seinen Krippenalltag benötigt und mitbringen muss.

Im Laufe des Kindergartenjahres finden unsere Beobachtungswochen statt: Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtete Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen u. ä. Dazu haben wir unter anderem die Beobachtungswoche in unsere pädagogische Arbeit installiert.

Hierbei geht es unter anderem um die Sprachentwicklung, kognitive Wahrnehmung des Kindes, soziale und emotionale Kompetenz, Fein- und Grobmotorik, Konzentrations- und Aufmerksamkeitsfähigkeit, etc. Die Schwerpunkte der Beobachtung richten sich auch nach den jeweiligen Altersstufen der zu beobachtenden Kinder. Die Dokumentationen werden gegebenenfalls von der Kleinkindgruppe bis zum Schuleintritt des Kindes geführt.

Diese Dokumentationen dienen dazu:

- die Elterngespräche zu unterstützen und den Eltern einen Gesamteindruck über die altersgemäße Entwicklung des Kindes zu geben
- den Entwicklungsstand und -verlauf des Kindes darzustellen
- geben Aufschluss über die Persönlichkeit des Kindes, seine Interessen und Vorlieben, oder besonderen Begabungen und Stärken. Gegebenenfalls wird mit den Eltern über einen möglichen Förderbedarf des Kindes gesprochen, und eventuell auf externe Fachstellen verwiesen, oder sogar mit einbezogen. („Stärken stärken, Schwächen schwächen!“)
- unterstützen die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte in Bezug auf die Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags
- die pädagogische Fachkraft kann handeln, und gezielte Fördermaßnahmen starten
- Entwicklungsverzögerungen oder zusätzlicher Förderbedarf sind früh zu erkennen
- Frühförderung mit externen Fachkräften können in Absprache mit den Eltern in die Wege geleitet werden
- Während dieser Beobachtungswoche wird für die Kinder der Alltag wie gewohnt gestaltet, jedoch wird hier den Kindern sehr viel Zeit zum freien Spiel gegeben, und Projekte oder Sachthemen eher in den Hintergrund gestellt.

Auf diese Beobachtungswochen folgen dann sogenannte „Entwicklungsgesprächswochen“

Natürlich ist darüber hinaus auch ein kurzer Austausch in Tür- und Angelgesprächen möglich, und bei Bedarf auch vor oder nach den Entwicklungsgesprächswochen noch ein/mehrere zusätzliche Gespräche in Absprache mit den Gruppenerzieherinnen.

• An verschiedenen Elternabenden im Kindergartenjahr, haben die Eltern die Möglichkeit zu bestimmten Erziehungsthemen oder die Kindergartenarbeit zu erhalten, und durch gegenseitigen Austausch Themen zu diskutieren. Hier bieten wir gruppeninterne Elternabende, aber auch Elterninformationsabende für alle Eltern der Einrichtung an. Hierzu zählen:

- Elterninformationsabend/-nachmittag für neue Eltern
- Thematische Elternabende mit Referenten
- Gruppeninterne Elternabende zu pädagogischen Themen oder dem Gruppenalltag vom
- pädagogischen Personal
- Elternbeiratswahls- und Elternabend
- Elterninformationsabende zu aktuellen Themen etc.

Mitwirkungsmöglichkeiten

In unserer Einrichtung haben die Eltern verschiedene Möglichkeiten mitzuwirken und sich einzubringen. Unser Kindergarten als soziale Einrichtung finanziert sich über Fördermittel der öffentlichen Hand, Spenden, Elternbeiträge und Einnahmen aus Festen und Feiern, die mit den Eltern organisiert und durchgeführt werden. Damit diese Veranstaltungen aber auch andere Aktionen wie Fensterputzaktionen, Unkraut jäten etc. stattfinden können, sind wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Die Kinder und Erzieherinnen bereiten sich in wochenlanger gemeinsamer Arbeit auf die einzelnen Festlichkeiten wie St. Martin, Sommerfest etc. mit großem Engagement und Freude vor. Ohne die Mithilfe der Eltern, die hier bei Auf- und Abbau, oder Verkauf von Speisen und Getränken, sowie der Herstellung der Speisen unterstützen, lassen sich diese Feste jedoch nicht realisieren. Aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre heraus hat sich gezeigt, dass die Bereitschaft zur Mithilfe und des persönlichen Einsatzes innerhalb der Elternschaft sehr differiert. Von den Einnahmen und der Unterstützung profitieren jedoch alle Kinder gleichermaßen: Die Kinder erleben den Lohn für die großen Mühen und Vorbereitungen der einzelnen Feste, und von den Erlösen wird gemeinsam mit dem Elternbeirat immer wieder entschieden, welche neuen Anschaffungen für die Kinder gemacht werden können. Um eine gerechte Verteilung der benötigten Dienste zu erreichen, gibt es sogenannte „Eltern-Helferstunden“. Die Eltern müssen eine bestimmte Anzahl an Helferstunden pro Kindergartenjahr und pro Familie (nicht pro Kind) über verschiedene Dienste ableisten. Die Stundenanzahl beträgt 3 Helferstunden für Familien, 1,5 Helferstunden für Alleinerziehende.

Erbrachte Dienste werden auf einer vorhandenen Liste mittels Aufzeichnung durch ein EB-Mitglied während der Veranstaltung und des Elternteils bestätigt. Die Eltern tragen die Sorge für eine korrekte Helferstundenangabe, indem sie ihre Helferstunden unmittelbar beim zuständigen Elternbeiratsmitglied melden. Kommen Kinder während des Kindergartenjahres neu in den Kindergarten oder verlassen diesen während des Kindergartenjahres, reduzieren sich die zu leistenden Dienste entsprechend.

Am Ende des Kindergartenjahres werden die Helferstunden abgerechnet. Pro nicht abgeleiteter Helferstunde erlauben wir uns, einen Betrag von 10 Euro einzusammeln.

Mit dieser Vereinbarung wollen wir sicherstellen, dass alle Eltern das benötigte Mindestmaß an persönlicher Mithilfe in der ihnen möglichen Weise einbringen. Darüber hinaus vertrauen wir weiter auf das über das Mindestmaß hinausgehende Engagement und die Hilfsbereitschaft der Eltern.

Über Aushänge an der Elterninformationswand im Foyer der Einrichtung erfahren die Eltern, wann und wo Helferstunden zu vergeben sind, bzw. wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen sind.

Folgende Mitwirkungsmöglichkeiten im Kindergartenalltag gibt es:

- Bastelaktionen für den Adventsbasar (Adventskränze gestalten etc.:)
- Fensterputzaktionen im Kindergarten
- Unkraut jäten und kleine Gartenaktionen z.B. Vogelhäuschen gestalten
- Kostüme nähen für unser Sommerfest
- Auf- und Abbau bei Festen
- Speisen zubereiten
- Verkauf der Speisen und Getränke
- Kleine handwerkliche Arbeiten im Kindergarten
- Begleitung und Unterstützung der Kinder bei Ausflügen der Gruppen

Elternbeirat

Der Elternbeirat bildet einen unverzichtbaren Bestandteil der Elternarbeit.

Allgemeines:

Der Elternbeirat im Kindergarten ist die Vertretung aller Eltern im Kindergarten. Eltern im Sinne dieser Richtlinien sind auch Erziehungsberechtigte, denen die Sorge des Kindes anstelle der Eltern zusteht.

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wird, gemäß des Bayerischen Kindergartengesetzes und der Satzung des Johannes Vereins vom Juli 2006, ein neuer Elternbeirat gewählt.

Etwa zwei Wochen vor der Elternbeiratswahl hängt an der großen Pinnwand im Foyer des Kindergartens eine Kandidatenliste aus, auf der Wahlvorschläge von den Eltern gemacht werden können. Natürlich können auch Wahlvorschläge bei dem/der 1. Vorsitzenden des noch amtierenden Elternbeirats, oder mündlich in der Elternbeiratswahl-Versammlung vorgebracht werden. Eine Information über die Elternbeiratswahl und die Aufgaben des Elternbeirats erhalten die Eltern jährlich in Briefform rechtzeitig 2 Wochen vor der Elternbeiratswahl.

In Anlehnung an das Bayerische Kindergarten- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) hat der Elternbeirat folgende Aufgaben:

- er berät über die Aufstellung des Haushaltsplans einschließlich der Festlegung der Höhe der Elternbeiträge
- er unterstützt die Erziehungsarbeit im Kindergarten, und fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten-Team, Eltern und Träger
- er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und unterbreitet diese dem Träger, der Leitung oder dem Team des Kindergartens

- er weckt das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele des Kindergartens
- er gewinnt das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit des Kindergartens und seiner besonderen Bedürfnisse
- er berät bei der personellen Besetzung
- er berät bei der Gesundheitserziehung der Kinder
- er berät bei den Öffnungszeiten und Schließtagen des Kindergartens
- er bringt Ideen ein
- er unterstützt bei Festen und Aktivitäten
- er verwaltet die Erlöse aus Kindergartenfesten und Aktionen und entscheidet gemeinsam mit dem Kindergartenteam über die Zweckverwendung und Neuanschaffungen
- Organisation Elternstammtisch

Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung rechtzeitig informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. (In einer Sitzung oder per Email) Der Kindergartenbeirat wird unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Dritter über alle für eine Entscheidungsfindung notwendigen Tatsachen rechtzeitig informiert.

Sitzungen des Elternbeirates:

Der Elternbeirat tritt auf Einladung seines Vorsitzenden nach Bedarf.. Zu den Hauptsitzungen des Elternbeirates werden die Leiterin des Kindergartens, sowie der Vorsitzende des Trägervereins eingeladen. Es gibt öffentliche, aber auch nicht - öffentliche Sitzungen des Elternbeirates. Zu den öffentlichen Sitzungen lädt der Elternbeirat am Elternbeiratsbrett alle Eltern der Einrichtung schriftlich ein. Alle Eltern der Einrichtung können sich mit Wünschen, Anregungen, Ideen, Problemen, Lob etc. an den Elternbeirat wenden. Dieser gibt diese dann gerne an die Leiterin des Kindergartens weiter.

Hierfür hat der Elternbeirat:

- einen Elternbeiratsbriefkasten im Foyer des Kindergartens angebracht, in den Eltern schriftlich ihre Anregungen an die Beiratsmitglieder weitergeben können.
- ein Email-Adresse eingerichtet, an welche die Eltern Anregungen senden können. Elternbeirat_Marienheim@gmx.de
- Es kann auch ein Mitglied des Elternbeirats mündlich informiert werden.

Aktivitäten des Elternbeirats:

- Organisation und Mithilfe beim Sommerfest, St. Martinsfest, Adventsbasar, Vorschläge für Aktionen der Kinder im Kindergartenalltag
- Organisation durch Durchführung des jährlichen Kleiderbasar des Kindergartens
- Mitgestaltung und Auswertung der jährlichen Elternumfrage
- Unterstützung bei der Konzeptionserstellung/ -überarbeitung der Einrichtung
- Mithilfe und Beratung bei neuen Projekten z.B. Gartengestaltung
- Auswahl des Kindergartenfotografen
- Verwalten der Erlöse und Spenden aus Kindergartenfesten, und mit Mitentscheidung über Mittelverwendung

- Schriftliche Informationen und Aushänge, auch zu aktuellen Themen außerhalb der pädagogischen Arbeit
- Elternbeiratssitzungen
- Protokollführung von Elternbeiratssitzungen und Veröffentlichung der Protokolle aus öffentlichen Sitzungen an der Elternbeiratswand
- Zur Verfügung stehen als Ansprechpartner und Vermittler für Eltern, Träger und Team

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Kooperation und Vernetzung

Fachdienste

Das Fachpersonal unseres Kindergartens legt Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachdiensten (Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderstellen, Psychologen etc.) Der Austausch mit den Fachdiensten ermöglicht die Förderung von Kindern individuell und entwicklungsangemessen zu gestalten. Weiter bereichert diese Zusammenarbeit das Gespräch mit Eltern, deren Kinder in eine sonderpädagogische Einrichtung übermittlelt werden soll, da die fundierte fachliche Diagnostik genauen Aufschluss über Entwicklungsverzögerungen geben kann. Der Kindergarten hat teilweise Unterlagen über Fachdienste zur Verfügung, die auf Wunsch eingesehen werden können. Auf Sonderveranstaltungen der Fachdienste wird an der Pinnwand im Kindergarten oder mit der Auslage von Flyern hingewiesen.

Das Kindergartenpersonal benötigt zum Austausch mit den jeweiligen Fachstellen eine gesonderte Einverständniserklärung der Eltern, um den Fachdialog mit den Fachstellen halten zu können.

Teilweise finden Jugendhilfemaßnahmen wie Frühförderung oder Ergotherapie auch im Rahmen des pädagogischen Alltags bei einzelnen Kindern innerhalb des Kindergartens gemeinsam mit der zuständigen Fachkraft statt.

Mit folgenden Fachdiensten kommen wir im Kindergarten in Kontakt:

- Frühförderstelle Würzburg Stadt und Land

Diese Stelle betreut Familien mit Kindern, die in ihrer Entwicklung auffällig sind oder eine Behinderung haben.

- Frühdiagnosezentrum

Ziel des Frühdiagnosezentrums in Würzburg ist eine genaue Diagnosestellung, eine umfassende Beratung, sowie die frühzeitige Einleitung einer Behandlung, oder Förderung und eine frühestmögliche soziale Eingliederung der Kinder. Störungen, die zu einer Behinderung führen können, sollen verhütet, gelindert, oder geheilt werden.

- Logopäden

Die Praxis für Logopädie behandelt Kinder und Erwachsene mit Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen.

- Ergotherapeuten

Das übergeordnete Ziel der ergotherapeutischen Behandlung ist eine Verbesserung der Handlungskompetenz.

Dazu gehört z.B.:

- Verbesserung der Bewegungsabläufe, der Muskelspannung und der Koordination.
- Verbesserung von kognitiven Fähigkeiten wie Konzentration und Ausdauer.
- Verbesserung von sozialen und emotionalen Fähigkeiten wie Motivation und Kommunikation.
- das Deuten und Umsetzen von Sinneseindrücken und die Verbesserung der Körperwahrnehmung.

- Erziehungsberatungsstellen

Die Beratungsstelle berät Erzieher/innen, um Kindern, die in ihrem Verhalten und in ihrer Entwicklung Hilfe benötigen, frühzeitig eine entsprechende Unterstützung zu geben. Sie unterstützt Eltern zu Fragen in der Entwicklung und Erziehung ihres Kindes.

- Mobile Sonderpädagogische Hilfe
- Gesundheitsamt

Sie führen die jährliche Vorsorgeuntersuchung vor dem Schulbeginn durch, bieten Gesundheitsprävention und unterstützen und beraten die Erzieher/innen bei ansteckenden Infektionskrankheiten. Ansteckende Krankheiten, die im Kindergarten auftreten, müssen vom Kindergartenpersonal beim Gesundheitsamt gemeldet werden.

- Malteser
- Kinderärzte
- Kinderpsychologen und -psychiater
- KoKi – Netzwerk frühe Kindheit

KoKi unterstützt, wenn

-Eltern Fragen, Unsicherheiten oder Sorgen mit ihrem Baby oder Kleinkind und/oder dessen Entwicklung haben.

- die Familien verschiedene Schwierigkeiten und Belastungen zu bewältigen haben, die ihr Familienleben beeinflussen.

- Schule für Erziehungshilfen: Elisabeth-Weber-Schule Würzburg
- Rupert-Egenberg-Schule: Diagnose-Förderklasse
- Einzelintegrationshelfer
- Einzelintegrationsfachkräfte
- Bezirk Unterfranken (auch in Bezug auf die Antragsstellung
- Landratsamt-/ Sozialamt bei der Beantragung und Übernahme von Elternbeiträgen

einzelner Kinder, oder der Teilhabe bei der täglichen Mittagsverpflegung. Das Landratsamt (Fachbereich Jugend und Familie) ist Aufsichtsbehörde unterstützt und berät die Kindertageseinrichtung bei rechtlichen und organisatorischen Angelegenheiten.

- Jugendamt und Allgemeiner Sozialer Dienst
- Gemeinsam mit dem Jugendamt Würzburg, wurde auch für unseren Kindergarten eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages und zur Wahrung des Kindeswohls nach §8a SGB VIII und der persönlichen Eignung nach §72a SGB VIII geschlossen. Diese beinhaltet alle Vorgehensweisen für das pädagogische Personal bei Feststellung „gewichtige

Anhaltspunkte“ für die Gefährdung des Wohls eines Kindes. Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes gefährden, unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten bestehen.

Organisation von Betreuung außerhalb der Einrichtung

Auf dem Elternbrett im Eingangsbereich des Kindergartens können sich die Eltern über Aushänge durch Eltern, Vereine, Institutionen, Gemeinde etc. über weitere Betreuungs- und Freizeitangebote für ihre Kinder informieren. Außerdem liegen im Foyer des Kindergartens diesbezüglich immer Flyer aus.

Vernetzung in Gemeinde

Unsere Einrichtung gehört zur katholischen Kirchengemeinde in Rottendorf unter der Trägerschaft des Johannes Vereins e.V. In der katholischen Kirche vor Ort gestalten wir mit den Kindern im kirchlichen Jahreskreislauf Gottesdienste.

Weiterhin besteht der Kontakt zur:

- Grundschule Rottendorf (Die Vorkurs Kinder besuchen den Vorkurs Deutsch in der Grundschule, wenn die Gruppenstärke ausreichend ist. Die Vorschulkinder besuchen die Grundschule und schnuppern in den Unterricht. Die Erzieherinnen hospitieren in der 1. Klasse. Frau Emmerling (Kooperationsbeauftragte der Grundschule besucht uns alle 2 Wochen im Kindergarten für Aktionen mit den Vorschulkindern und zum Austausch mit den Erzieherinnen etc. Wir besuchen gemeinsam mit den Lehrkräften Fortbildungen. Die Schüler der 2. Klasse lesen uns am Vorlesetag in den Kindergartengruppen etwas vor. Austausch- und Kooperationstreffen in der Schule mit Erzieherinnen und Lehrkräften nach der Schuleinschreibung. Die Lehrkräfte der 1. Klassen nehmen an einer Vorschulaktion im Kindergarten teil (z.B. Würzburger Trainingsprogramm) mit anschließender Reflexionsrunde). Ein Teil des Erzieherpersonals besucht den Elternabend der Grundschule für die neuen 1. Klässler. Lehrkräfte und Erzieherpersonal besuchen gegenseitig Schul- und Kindergartenfeste usw.)
- Musikschule Rottendorf unter der Schulleitung von Frau Erche (Wir nutzen den großen Saal in der Musikschule um Puppentheater / Theatergruppen einzuladen und zu sehen; wir leihen uns notwendige technische Geräte für Aufführungen, z. B: Anlagen, Mikrofone etc.)
- Die St. Vitus Apotheke in Rottendorf: Beim Kauf von Medikamenten etc. in der Apotheke erhalten die Eltern jeweils Goldtaler. Jeder Goldtaler ist 0,50 Cent wert. Diese Taler können die Eltern im Kindergarten in ein Sparscheinchen werfen. Der Erlös aus allen Goldtalern kommt dem Kindergarten für Spielsachen oder Ausflüge zu Gute.

- Berufsbildende Schulen von Praktikanten. (Fachakademien für Sozialpädagogik; Fachschulen für Kinderpflege)
- Verschiedene Schulen aus dem Kreis Würzburg (Gymnasien, FOS, Realschule; Hauptschule etc. für Praktika)
- Firma Edeka -Pietschmann in Rottendorf: Spendet jährlich für den Inhalt unserer Nikolaussäckchen.
- BRK Seniorenheim in Rottendorf - an St. Martin und an Fasching singen dort einige Kindergartenkinder einige Lieder für die Senioren.
- Teilnahme an verschiedenen öffentlichen Festen der Gemeinde: Wir singen, tanzen, haben eine kleine Aufführung: Jahrgangsbäum-pflanzung, Dorffest, Heilig-Drei-Königssingen für den Bürgermeister etc.
- KAB Rottendorf: Gemeinsam mit der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung in Rottendorf gestalten wir jährlich einen Adventsbasar. Dort werden Adventskränze, Adventsschmuck und Gestecke verkauft, welche von den Mitgliedern der KAB und den Eltern des Kindergartens eine Woche vorher gemeinsam gestaltet und gebastelt wurden. Der Erlös aus dem Adventsbasar kommt zu einer Hälfte der KAB, und zur anderen Hälfte dem Kindergarten für die Anschaffung neuer Spielsachen zu Gute. Außerdem singen die Kinder an der jährlichen Nikolausfeier der KAB ihre gelernten Weihnachts- und Nikolauslieder.
- Obst- und Gartenbauverein Rottendorf: Die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Rottendorf kümmern sich liebevoll und mit großem Engagement um die Pflege unseres großen Außenspielbereichs. Hier wird Rasen gemäht, Bäume und Sträucher nachgeschnitten etc.
- Malteser Rottendorf: Die Malteser Rottendorf stehen immer dann mit uns in Kontakt, wenn im Kindergarten eine Einzelintegrationskraft/Einzelintegrationshelferin für ein bestimmtes Kind gebraucht wird.
- Feuerwehr Rottendorf: Die Feuerwehr kommt einmal jährlich zum Feuerprobealarm zu uns in den Kindergarten. Gleichzeitig überprüft sie die Feuermelder und Feuerlöscher im Kindergarten. Die Kinder dürfen meist das Feuerwehrauto besichtigen, und gegebenenfalls, wenn es das Wetter zulässt mit dem Feuerwehrschauch spritzen. Außerdem findet jährlich eine Feuerlöschübung für das Personal am Abend in der Feuerwehrrunde statt, mit gleichzeitiger Belehrung durch die Feuerwehrleute. Beim St. Martinsfest kümmern sich die Feuerwehrleute alljährlich um unser St. Martinsfeuer, und begleitet uns auf unserem Martinszug mit Fackeln, um die Straßen und Wege abzusperren.
- Bauhof Rottendorf: Der Bauhofleiter stellt uns alljährlich Absperrmaterialien für

unser St. Martinsfeuer zur Verfügung, oder unterstützt uns bei kleineren Reparaturen im Außenbereich.

- Polizei Würzburg: Die Polizei Würzburg kommt jedes Jahr an zwei Nachmittagen mit zwei Beamten zu uns in den Kindergarten, um eine kleine Verkehrsschulung zu machen.
- Das Bayerische Rote Kreuz kommt einmal jährlich zu uns in den Kindergarten, um uns einen Rettungswagen zu zeigen, oder sogar einen kleinen Erste-Hilfe-Kurs für unsere Vorschulkinder zu gestalten.
- Weitere Kindergärten in Rottendorf: Evangelischer Kindergarten „Am Bremig“ und S. Oliver Kinderhaus: Gemeinsame Elternabende, Gemeinsame Wandertage für Vorschulkinder; Austauschrunden beim Bürgermeister oder über die Jahresplanung; Zusammenschluss von Kindergruppen für den Vorkurs Deutsch; Gemeinsame Arbeitskreise für Leiterinnen und Kleinkindgruppenpersonal; etc.

6.3 Soziales Netzwerk bei Kindeswohlgefährdung

Wie wird bei Kindeswohlgefährdung vorgegangen?

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Qualitätsmanagement

- *Kooperation mit dem Träger:*

Der Träger unseres Kindergartens ist der Johannes Verein in Rottendorf. Es finden regelmäßige Treffen zwischen Leitung und dem 1. Vorstand des Johannes Vereins Herrn Lothar Schlereth statt. Der Träger nimmt in Absprache an Teambesprechungen und Elternbeiratssitzungen, sowie Elternabenden und Kindergartenveranstaltungen teil.

- Er genehmigt Fortbildungen
- Bei Entscheidungen steht er uns beratend und unterstützend zur Seite.
- Er verwaltet die finanziellen Mittel für den Kindergarten
- Er beteiligt sich an der Öffentlichkeitsarbeit des Kindergartens
- Er ist Ansprechpartner für alle Teammitglieder in wichtigen Angelegenheiten

Zweimal jährlich finden gemeinsam mit dem Bürgermeister in Rottendorf, Herrn Roland Schmitt, allen Trägern und Leitungen der Kindertageseinrichtungen in Rottendorf, *Kooperations- und Austauschtreffen* statt. Hierbei geht es um den Belegungsplan in den Kindergärten, bzw. um die Bedarfsplanung für Kita-Plätze in Rottendorf, um die Sommerferienregelung der Kindergärten etc.

Anleitung von Praktikant (Inn)en:

Praktikantinnen und Praktikanten, die unsere Einrichtung besuchen werden je nach

Dauer des Praktikums und Anspruch der Schule, von der sie kommen, in ihren Aufgabenbereichen eingeführt und begleitet. Einige Mitarbeiter haben sich in diesem Bereich besonders fortgebildet, um eine gute Qualität der Anleitung zu garantieren.

Jahresplanung - Planungstag des Teams:

Am Ende des Kindergartenjahres (Juli) gilt ein fester Tag der Planung für das kommende Kindergartenjahr. Das Personal beschließt Termine, Aktivitäten im Jahreskreis, vorrangige Erledigungen und konzeptionelle Umsetzungen für das kommende Jahr.

An diesem Planungstag gliedert sich auch eine gemeinsame Planung der religionspädagogischen Einheiten und Fortbildungen an. Gemeinsam erarbeiten wir Themen für die religiösen Einheiten mit den Kindern, aber auch für die Fortbildung der Teammitglieder. Diese werden dann auch terminiert im Jahresplan mit aufgenommen.

Informationsbogen für neue Mitarbeiter/innen bzw. Jahrespraktikanten/innen unserer Kita:

Unter dem Motto „Mit dem Wissen von heute, hätte ich gestern andere Fehler gemacht“, wollen wir unseren neuen Mitarbeitern/innen oder auch den Jahrespraktikanten/innen den Start in den Arbeitsalltag mit Hilfe eines Informationsbogens erleichtern. Eine neue Arbeitsstelle heißt auch immer neue Verantwortung tragen, und sich neuen Herausforderungen stellen. Der Infobogen wurde anhand vieler Fragen erstellt, die immer wieder in den ersten Arbeitswochen bei den neuen Kollegen/innen auftraten, und auf den ersten Anschein für langjährige Mitarbeiter/innen so selbstverständlich waren, dass diese in der Routine des Arbeitsalltag sonst ganz schnell in Vergessenheit gerieten. Jeder kennt die Fülle an neuen Informationen, die in den ersten Wochen wie ein schwer zu erklimmender Berg vor einem liegen. Unser Informationsbogen enthält alle wichtigen Informationen, die für einen reibungslosen Arbeitsablauf wichtig sind, und er dient gleichzeitig als Nachschlagewerk, um sich nicht von Anfang an alles merken zu müssen.

Einarbeitung neue Mitarbeiter/innen – Jahrespraktikanten/innen:

- Jahrespraktikanten/innen werden bereits vor Praktikumsbeginn zum Sommerfest unseres Kindergartens eingeladen, um beim Mitwirken in der Spielestraße erste Kontakte mit Kindern, Eltern und Team aufzunehmen.

Ist der Arbeitsbeginn der /des neuen Mitarbeiters/in, oder Praktikanten/in zu Beginn des neuen Kiga-Jahres wird dieser bereits vor Arbeitsbeginn zum Jahresplanungstag des Teams eingeladen.

Mitarbeiterjahresgespräche:

Die Mitarbeiterjahresgespräche zwischen Leiterin und Teammitgliedern finden einmal jährlich statt. Sie dienen zur Standortbestimmung, zur persönlichen Beratung, zur Selbstreflexion der Mitarbeiterinnen über ihre Arbeit, sowie zur Klärung des jeweiligen individuellen Fortbildungsbedarfs. Die Mitarbeiterinnen formulieren Ziele für das Kindergartenjahr, zur Vertiefung, zur Ausdehnung oder Umorientierung in ihren pädagogischen Aufgaben und konzeptionellen Ansätzen.

Die Mitarbeiterinnen haben die Möglichkeit, ihre eigenen Erwartungen und Wünsche an die Arbeit im Kindergarten, die Leitung, oder den Träger zu formulieren, und andersherum.

Gleichzeitig soll dieses Gespräch aber auch zur Motivation und Bestätigung der Mitarbeiterinnen dienen. Die Leitung gibt jedem Teammitglied in einer wertschätzenden Atmosphäre Rückmeldung über seine geleistete pädagogische Arbeit. Auch soll die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen erfragt werden, da diese eine grundlegende Voraussetzung für eine wohlfühlende Atmosphäre in der Einrichtung ist.

Kollegiale Beratung:

Das Prinzip der kollegialen Beratung dient uns zur pädagogischen Fallbesprechung. Wir nutzen hierbei das Potential aller Teammitglieder, indem viele Sichtweisen zusammenwirken. Das ermöglicht es der Erzieherin bei einer konkreten Fragestellung zu einem pädagogischen Thema, oder einem zu betreuenden Kind seine Einschätzung der Lage zu überdenken, selbst einen anderen Blickwinkel zu nutzen und auf diese Weise neue Handlungsmöglichkeiten zu entdecken. Gemeinsam werden Lösungsmöglichkeiten für Praxissituationen erarbeitet. Jedes Teammitglied erfährt somit eine soziale Qualifizierung, und erweitert seine Lösungs- und Beratungskompetenz. Zur sinnvollen Umsetzung einer kollegialen Beratung bedarf es stets der Freiwilligkeit, Offenheit, Lernbereitschaft und Selbstreflexion eines jeden unserer Teammitglieder.

Pädagogische Fortbildungen:

Jedes Teammitglied ist bestrebt an regelmäßigen Fortbildungen zu speziellen pädagogischen Fachinhalten teilzunehmen. Diese Fortbildungsmaßnahmen werden teilweise von der Caritas Würzburg, aber auch von externen Institutionen zu unterschiedlichsten Inhalten angeboten. Die Fortbildungen sollen den Teammitgliedern dazu dienen, ihr theoretisches und praktisches pädagogisches Grundwissen zu sichern, zu erweitern oder auch zu aktualisieren. Gleichzeitig soll aber auch Spezialwissen gewonnen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Kompetenzen erworben werden.

Nach jeder Fortbildung bringt die jeweilige Erzieherin in der wöchentlichen Teamsitzung den anderen Teammitgliedern zusammenfassend die Fortbildungsinhalte näher. Dies dient zur innerbetrieblichen Fortbildungszwecken und zur Informationsweitergabe. Je nach Bedeutsamkeit der erlernten Inhalte aus den Fortbildungsveranstaltungen, werden diese im pädagogischen Alltag um- oder eingesetzt, oder auch in die konzeptionelle Arbeit integriert.

Teamsitzungen:

Um die Qualität unserer Teamarbeit, sowie der pädagogischen Arbeit zu sichern, findet wöchentlich eine eineinhalbstündige Teamsitzung mit den Gruppenleitungen statt. Schwerpunkte dieser Besprechung sind Austausch, Kollegiale Beratung, Planung und Organisation und nicht zuletzt Reflexion der pädagogischen Arbeit. Die Leitung der Sitzungen übernimmt in der Regel die Leiterin, bzw. die stellvertretende

Leiterin. Das Protokoll der Teamsitzungen wird von Protokollantinnen im Team abwechselnd mit dem Laptop erstellt. Zu Beginn einer Sitzung werden aktuelle Dienstübernahmen aufgrund von Urlaub, Fortbildung oder Krankheit im Team besprochen. Die Leitung bereitet weitere zu besprechende Punkte vor und sorgt für eine disziplinierte Bearbeitung. Themen der Teamsitzung können sein: Planung von Festlichkeiten und Feierlichkeiten, Vorbereitung und Planung von Elternabenden, konzeptionelle Erarbeitungen, Fallbesprechungen, Planungen für den pädagogischen Alltag, Vorstellung von Fortbildungsinhalten, Mitarbeiterschulung in arbeitsrechtlicher- und medizinischer Sicht, Teamentwicklung etc. Je nach Bedarf treffen sich die Mitarbeiterinnen in unterschiedlichen Zusammensetzungen (Arbeitsgruppen) zu außerordentlichen Gesprächen, um Planung und Umsetzung unserer pädagogischen Vorhaben zu sichern. Die Protokolle zu den Teamsitzungen werden in einem dafür vorgesehenen Team-Ordner aufbewahrt, und sind für pädagogische Mitarbeiterinnen, die an der Teamsitzung nicht anwesend waren, im Nachhinein einsehbar. Außerdem werden die Protokolle zusätzlich per E-Mail verschickt. Somit ist gewährleistet, dass alle Informationen jedes Teammitglied gleichermaßen erreichen. Es wird von jedem Teammitglied erwartet, sich selbstständig über die Inhalte der Teamsitzung zu informieren, und hierfür muss dann auch auf einer Teamprotokollliste unterzeichnet werden.

Leiterinnenkonferenzen der Caritas Würzburg, oder des Landratsamtes Würzburg:

Die Leiterin nimmt regelmäßig an den Leiterinnenkonferenzen des Trägers (Caritas Verband Würzburg) oder des Landratsamtes teil. Diese Konferenzen werden von der Fachberatung für Kindertagesstätten der Caritas, Frau Petra Eitzenberger, oder der zuständigen Mitarbeiterin des Landratsamtes, Frau Ursula Bördlein, durchgeführt. Die Treffen dienen dem Austausch über aktuelle Geschehnisse. Es werden fachliche Informationen zu Neuerungen weitergegeben, und kompetente Unterstützung der Leitung in den Kindergärten vermittelt. Außerdem sind eine kollegiale Beratung und ein kollegialer Austausch aller an den Treffen teilnehmenden Leitungen möglich.

Konzeptionsüberarbeitung und Konzeptionstag(-nachmittag)

Seit dem 01.09.2006 muss jede Kindertageseinrichtung eine ausgearbeitete pädagogische Konzeption aufweisen können, um die Fördervoraussetzungen nach Art. 19 BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) zu erfüllen. Eine jährliche Überarbeitung im Team, gegebenenfalls unter Einbezug des Elternbeirates, ist dringend erforderlich. Jede Änderung im System muss neu bearbeitet werden. Hierfür nutzen wir die wöchentlichen Kleinteam, oder auch einen festgelegten Konzeptionsnachmittag im Jahr.

Die Konzeption ist eine schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in unserem Kindergarten für die Kinder, für die Eltern, für die Mitarbeiter/innen selbst, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind. Dabei spiegelt die Konzeption die Realität, und verzichtet auf bloße Absichtserklärungen. Unsere Konzeption ist damit individuell und trifft in ihren Aussagen nur auf unsere Einrichtung zu. Sie will das Profil unserer katholischen Kindertageseinrichtung verdeutlichen und ist rechtliche Grundlage unserer Arbeit im Kindergarten und den Kleinkindgruppen.

Unsere Konzeption ist in enger Zusammenarbeit der Teammitglieder, mit Unterstützung der Fachberaterin, und in Zusammenarbeit zwischen Träger und Leiterin entstanden.

Die Konzeption wurde vom Träger, dem Johannes Verein Rottendorf, vertreten durch

die Vereinsvorstandschaft genehmigt und beschlossen. Anschließend wurde sie im Landratsamt eingereicht.

Elternbefragung:

Einmal im Jahr muss laut Art. 19 BayKiBiG eine Elternbefragung durchgeführt werden. Hierzu erarbeite die ehemalige Leiterin der Kita gemeinsam mit zwei Elternbeiratsmitgliedern einen Erhebungsbogen. In diesem Bogen werden die pädagogischen und konzeptionellen Angebote der Einrichtung abgeglichen mit den Wünschen, Erwartungen und Eindrücken der Eltern. Die daraus resultierenden Ergebnisse dienen dem Kindergartenteam, neben unterschiedlichen Instrumenten, unter anderem als Anhaltspunkt für die Reflexion der pädagogischen Arbeit im Kindergarten.

Dieser Erhebungsbogen wird allen Familien der Einrichtung digital zur Verfügung gestellt. Eine Abgabe des ausgefüllten Bogens ist freiwillig und kann anonym, oder unter Angabe des Familiennamens, bis zu einem bestimmten Stichtag erfolgen. Gegebenenfalls werden Anregungen, Informationen oder Antworten auf Fragen der Eltern vom LeiterIn oder dem Elternbeirat unter den ausgewerteten Ergebnissen vermerkt.

Die Auswertung wird dann in Papierform im Foyer des Kindergartens für alle Eltern zur Ansicht ausgelegt, und anschließend entsprechend der gesetzlichen Vorschriften, gemeinsam mit den Erhebungsbögen, in der Einrichtung aufbewahrt.

Öffentlichkeitsarbeit

In der Regel wird zu den unterschiedlichen Anlässen und Festlichkeiten im Kindergarten die Presse aus Würzburg und Umgebung die „Main-Post“ eingeladen. Außerdem wird über verschiedenste aktuelle Ereignisse im pädagogischen Alltag auch im Rottendorfer Gemeindeblatt und dem Pfarrbrief der kath. Kirchengemeinde St. Vitus hier in Rottendorf informiert. Pressemitteilungen sorgen für eine Beachtung und Wertschätzung der pädagogischen Arbeit in der Öffentlichkeit. Sie dienen gleichfalls der Imagewerbung und sorgen dafür, dass die qualifizierte Arbeit unseres Kindergartens immer wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit tritt. Die Presse wird teilweise auch als Verteiler zu Informationszwecken benutzt, z.B. Termine für Veranstaltungen, die von der Öffentlichkeit mit besucht werden. (Kleidermarkt; Adventsbasar, Tag der offenen Türe)

Nicht nur Ausflüge, Feste oder besondere Veranstaltungen sind Anlässe, um der Öffentlichkeit davon zu berichten, sondern auch besondere Aktionen im pädagogischen Alltag wie eine Pflanzaktion mit dem Obst- und Gartenbauverein, die Kartoffelernte o.ä., sowie die Überreichung einer Spende.

Homepage des Kindergartens:

Unser Kindergarten gestaltet eine neue Homepage, die mit dem Neubau am Grasholz verknüpft wird und in einem neuen Design erscheinen soll. Außerdem machen wir uns bereits Gedanken, um die Logos beider Einrichtungen miteinander zu verknüpfen.

Die neue Internetseite lautet:

www.kita-johannesverein.de

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Die Homepage befindet sich aktuell in Bearbeitung und ist nun aktuell über www.kita-johannesverein.de besuchbar.

Zusammen mit dem Trägerverantwortlichen wird die Leitung von einem App Hersteller geschult und macht sich Gedanken darüber, ab September 2022 mit beiden Einrichtungen eine Kita App konzeptionell aufzunehmen und sie in den Kita Alltag zu integrieren.

Für die Kita am Marienheim und das Kinderhaus am Grasholz wird ein institutionelles Schutzkonzept entwickelt. Hierfür werden die Mitarbeiter an der Sensibilisierungsschulung durch die Leitung geschult.